

# Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tageblatt Riefa,  
Fremden Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Telefon:  
Riefa Nr. 52.

Nr. 93.

Mittwoch, 22. April 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr mittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstellige Interkontinentalbeleg-Verfahren an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riefa.

## Das Volksbegehren in Preußen durchgegangen.

### Sir Eric Drummond in Berlin.

Was will der Generalsekretär in der Wilhelmstraße?

Der Generalsekretär des Völkerbundes, der Engländer Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen, um in den Tagen vom 22. bis 26. April mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius zu verhandeln. Bekanntlich kommt der Herr Generalsekretär nicht unmittelbar von den großen Versammlungen des Völkerbundes an die Spree, sondern auf dem Umwege über Rom, wo er sich mit Signor Grandi, dem italienischen Außenminister, und dem Duce Mussolini über brennende Völkerbundsprobleme ausgesprochen hat.

Sein Berliner Besuch hat insofern nichts Aufsehenerregendes an sich, als dem Turnus entsprechend der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius der Mattagung des Völkerbundsrats vorzuziehen wird. Nichts ist selbstverständlicher, als daß der Generalsekretär des Völkerbundes rechtzeitig über die Tagesordnung sich mit dem Präsidenten der nächsten Tagung auseinandersetzt, die einzelnen Punkte erörtert und einen einnehmenden Bericht erstattet über alle Eingänge, Anregungen, Wünsche und Forderungen, die zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung in Venedig bereits eingegangen waren, noch zu erwarten sind. Dazu kommt, daß der Völkerbund sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon so eine Art Tradition geschaffen hat, die von dem Generalsekretariat des Bundes vertreten und durchgeführt wird.

Man soll dieses Zeremoniell bei uns nicht unterschätzen, denn es spielt nun einmal in der Welt, auch in den höheren Regionen der Diplomaten und Juristen, keine untergeordnete Rolle. Sir Eric Drummond ist ein englischer Jurist. Vielleicht nirgends legen die Juristen in der Welt auf das Zeremoniell so großen Wert wie bei den Angelsachsen. Ihre Richter erscheinen regelmäßig bei allen Amtshandlungen im langen Talars, in Klänge-Perücken und Barett, um schon durch das Äußere anzudeuten, daß sie geschlossene Persönlichkeiten sind, daß sie mit der Erfahrung des Alters und philosophischer Abgeschlossenheit sprechen und gewissermaßen mit der Hand um die Augen und der Waage in der Hand nach dem Sünden, was rechtens ist. Mit größter Sorgfalt werden die juristischen Formen gewahrt, denn man weiß in der Juristenwelt sehr wohl die Erfahrungen der alten Römer zu würdigen: „Halt Ordnung und die Ordnung wird dich halten.“ Für alle diese Gedankengänge wird Generalsekretär Sir Eric Drummond bei dem feinsinnigen Juristen Dr. Curtius, dem Reichsaußenminister der vornehmen Sachlichkeit, vollkommenes Verständnis finden.

In der Berliner Wilhelmstraße werden zunächst einmal zahlreiche Personalfragen zu erörtern sein. Es ist begreiflich, daß das Deutsche Reich, das nicht gleich bei der Gründung des Völkerbundes, sondern erst später Mitglied des Bundes wurde, nicht entsprechend seiner politischen Bedeutung im Generalsekretariat vertreten ist. Aber das Verhältnis ist heute doch so schreiend, daß eine Abänderung dringend geboten erscheint. Wenn die Engländer in der Verwaltung des Völkerbundes 50 und die Franzosen 85 Beamte sitzen haben, wir dagegen nur 11, so ist schon dieses Zahlenverhältnis die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes. Es will uns den Anschein geben, daß das Arbeiterkabinett MacDonald für die berechtigten deutschen Wünsche Verständnis hat, denn man weiß in London sehr wohl, daß die Schicksalsstunde des Völkerbundes naht.

Gerade deswegen kommt auch der Mattagung des Völkerbundsrats eine ganz besondere Bedeutung zu. Wohl ist auf der Januartagung der Termin der internationalen Abrüstungskonferenz auf den 2. Februar 1932 festgelegt worden, doch bleibt es diplomatischen Unterhaltungen vorbehalten, die Fragen des Präsidiums zu klären. Die Kandidatur der Franzosen, die sich im Januar demütigten, die Wahl des schwedischen Außenministers Dr. Benckstam zum Präsidenten der internationalen Abrüstungskonferenz durchzuführen, kann heute als erledigt gelten. Auch um den arbeitslosen Völkerbundsdiplomaten Politik ist es sehr still geworden. Dafür ist umso wahrscheinlicher geworden, daß der englische Außenminister Henderson das Präsidium dieses weltpolitisch so bedeutungsvollen Kongresses übernimmt.

Auch über den Tagungsort dieses Kongresses ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Erst vor 14 Tagen bemühte sich die englische Weltpresse sehr angelegentlich darum, für London als Sitz der großen internationalen Abrüstungskonferenz Stellung zu machen. In der Zwischenzeit ist es aber wieder recht ruhig geworden. Wenn nicht alles täuscht, wird die Mattagung des Völkerbundsrats damit enden, daß Genf, dessen Stadtverwaltung sich redlichste Mühe gibt, um die 1500 Delegierten dieses Weltkongresses beherbergen zu dürfen, zum Tagungsort bestimmt wird. Wichtiger als der Tagungsort erscheint unserer Reichsregierung die gründliche Vorbereitung des Kongresses.

Es hat deshalb durch Reichsaußenminister Dr. Curtius beim Generalsekretariat beantragt, daß alle Staaten, die dem Völkerbund als Mitglieder angehören ihre Rüstungen offenlegen haben und durch das Generalsekretariat des Bundes einheitliche Fragebogen ausgearbeitet werden, die von allen Bundesmitgliedern nach besten Willen und Gewissen zu beantworten sind. Soll die Abrüstungskonferenz wirklich ihr Ziel erreichen, dann muß sie zunächst einmal ein rich-

## Stahlhelm meldet: Volksbegehrziffern erreicht.

Die Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten.

\* Berlin, 21. April. Wie das Bundesamt des Stahlhelms am Dienstag nachmittag nach vor Abschluß der Eintragungssitzung mitteilt, haben die Eintragungen für das Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages die für das Gelingen erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Genauere Zahlenmeldungen würden erst Mittwoch abend ausgegeben werden können.

### Zum Ausgang des Stahlhelms Volksbegehrens.

\* Berlin. Zu dem erfolgreichen Ausgang des Stahlhelms Volksbegehrens nehmen die meisten Berliner Blätter Stellung. Die Völkische Zeitung begrüßt den Erfolg des Stahlhelms und der nationalen Bewegung und betont, daß der Erfolg sehr an Wert gewinnt, wenn man die Widerstände und Schwierigkeiten berücksichtigt, die dem Stahlhelm während der zurückliegenden 14 Tage bereitet worden seien. — Die D. N. Z. weist darauf hin, daß die politische Wirkung des Erfolges zunächst vor allem auf psychologischen Gebiet liegen werde. — Die Deutsche Tageszeitung hebt hervor, daß nach der gesamten politischen Situation angesichts des allgemeinen Unwillens über die Entwicklung der Verhältnisse in Preußen ein anderes Ergebnis nicht zu erwarten gewesen sei. Da sich gezeigt habe, daß die Kräfte der nationalen Opposition stark seien, sei man zur Hoffnung auf den Endsieg berechtigt. — Die Deutsche Zeitung sagt, das Volksbegehren sei der Aufmarsch gewesen, der eigentliche Kampf stehe bevor. — Der Tag schreibt, der Vormarsch, der mit dem Kampf um das Freiheitsgesetz im Herbst 1929 begonnen habe, schreite siegreich fort und erfasse immer weitere Massen. Er werde unaufhaltsam sein. — Der Volks-

anzeiger hält es für wahrscheinlich, daß der Landtag auf Grund des Erfolges seine Auflösung beschließt, da man nicht annehmen könne, daß sich das gesamte preussische Zentrum gegenüber der Mahnung, die im Erlaß des Volksbegehrens liege, weiterhin taub setzen solle. — Die Germania hebt hervor, es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der Landtag der im Volksbegehren geforderten Auflösung nicht stattgeben werde und weist darauf hin, daß der Weg vom Volksbegehren zum erfolgreichen Volkentscheid sehr weit und sehr beschwerlich sei. — Die Völkische Zeitung weist darauf hin, daß trotz des erfolgreichen Volksbegehrens zu berücksichtigen sei, daß 20 Millionen Wähler von der Auflösung des Landtages nichts wissen wollten. Die preussische Regierung dürfe mit diesem Ergebnis zufrieden sein. — Der Völkische Anzeiger stellt fest, daß das Volksbegehren von einer geringeren Wählerzahl unterstützt worden sei, als die Stärke der mitwirkenden Parteien habe erwarten lassen. — Auch der Vormarsch hebt hervor, daß das Volksbegehren, selbst wenn die Mindestzahl um einiges überschritten sein sollte, für die Dahinterstehenden eine Niederlage bedeute, da sie nur die knappe Hälfte ihrer Stimmen von der Reichstagswahl aufgebracht hätten.

### Die Volksbegehrziffern in Berlin

Berlin, 22. April.

Am letzten Tage des Volksbegehrens haben sich in Berlin 65 473 Personen eingetragen; das ist die höchste an einem Tage erzielte Zahl. Die Gesamtzahl der Eintragungen erhöhte sich damit auf 438 745, das sind etwa dreizehn Prozent der Stimmberechtigten.

## Prozeß Kürten. Neunmalige Todesstrafe beantragt.

Düsseldorf (Funkpruch). Der Oberstaatsanwalt beantragt in dem Nordprozeß Kürten

1. den Angeklagten wegen des Falles Klein wegen Mordes, begangen in Tateinheit mit Sittlichkeitsverbrechen, welches aber bereits verjährt ist, da die Tat im Jahre 1918 geschah, zu verurteilen,
2. wegen des Falles Scher ebenfalls wegen Mordes,
3. im Falle Reuter wegen Mordes in Tateinheit mit vollendeter Raubtatsache,
4. im Falle Döhler,
5. im Falle Oshu,
6. im Falle Hamacher,
7. im Falle Venzler,
8. im Falle Doerrner,
9. im Falle Albersmann wegen Mordes in Tateinheit mit gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen mit dem Tode zu bestrafen.

Als ich beantrage neunmal die Todesstrafe. Ich beantrage ferner im Falle Schulze wegen Mordverluches in Tateinheit mit verführter Raubtatsache und mit voll-

endet Vornahme unzüchtiger Handlungen eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren. Der Fall liegt so nahe an der Grenze des vollendeten Mordes, daß es wirklich nicht dem Angeklagten anzulastet, daß die Schulze noch mit dem Leben davongekommen ist. Ich beantrage ferner noch in den Fällen Kühn, Reuter und Wanders wegen Mordverluch in Tateinheit mit gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen, in den beiden ersten Fällen wegen der Schwere der Verletzungen, je 10 Jahre Zuchthaus, im Falle Wanders, da die Verletzungen leichter Natur sind, 5 Jahre Zuchthaus. Ich beantrage ferner wegen Mordverluches im Falle Goldhansen 10 Jahre Zuchthaus, im Falle Mantel 5 Jahre Zuchthaus, ebenso beantrage ich wegen Mordverluches im Falle Korblum 5 Jahre Zuchthaus. Insgesamt 60 Jahre Zuchthaus, die aber nach dem Gesetz zusammengezogen werden müssen und nicht höher ausfallen dürfen als eine Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Ferner beantrage ich, Kürten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzurufen, ihn unter Polizeiaufsicht zu stellen und die zur Ausführung der Taten benutzten 2 Scheren, einen Hammer und eine Dolchspitze einzuziehen.

## Das neue thüringische Kabinett.

Weimar. (Funkpruch). Nach zweistündiger lebhafter Aussprache, in deren Verlauf der ehemalige nat.-soz. Staatsrat und Landtagsabg. Marschler von der Sitzung ausgeschlossen wurde, wurden heute im Landtag die Ergänzungswahlen zur thüringischen Regierung vorgenommen. Da der für das Gebiet Weimar vorgesehene Abg. Krause (Wirtschaftspartei) in letzter Stunde sein Mandat für das Kabinett ablehnte, bleibt von der Wirtschaftspartei der bisherige Staatsrat Hirth im Kabinett, so daß die Regierungsliste nach ihrer Ergänzung wie folgt zusammengefaßt ist: Staatsrat Madelben (Landvolk-Partei) für das ehemalige Gebiet Weimar, Staatsrat Döhlich (Landvolk-Partei) für das ehemalige Gebiet Meiningen,

Baumgärtel (Deutsche Volksp.) für das Gebiet Reuth, Bauer (Deutsche Volksp.) für das Gebiet Sonderhausen, Hirth (Wirtschaftspartei) für das Gebiet Rudolstadt. Die Ministerien werden wie folgt verteilt: Baum: Finanzen und Wirtschaft, Dr. Kästner: Inneres, Volksbildung und Justiz. Die Wahl erfolgte in namentlicher Abstimmung mit 10 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Landvolk-Partei und der Wirtschaftspartei gegen 13 Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten, bei Enthaltung der 13 Sozialdemokraten und des einen Vertreters der Staatspartei. Sieben Abgeordnete fehlten. Der Landtag vertagte sich darauf bis zum 4. Mai.

tiges Bild von dem tatsächlichen Rüstungsbestand in der Welt erhalten. Gerade deswegen muß seitens der deutschen Reichsregierung auf eine gründliche und kluge Durchführung der technischen Vorarbeiten größter Wert gelegt werden. Bei der politischen Bedeutung, die den einschlägigen Problemen zukommt, ist es begreiflich, daß Generalsekretär Sir Eric Drummond die Bildung eines kleinen Ausschusses

vorschlägt, der ihn bei der Ausführung der in dieser Hinsicht zu erwartenden Ratsschlüsse berät und unterstützt. Hiermit haben wir nur die Kernfragen der Besprechungen der dieser Tage in der Wilhelmstraße stattfinden, angechnitten, würden wir auf Einzelfragen übergehen, dann müßten wir Zweifel äußern, ob die Besprechungen in drei Tagen zu Ende geführt werden können.



# Dinge, die die Welt angehen.

Wenn man von den großen politischen Ereignissen ab-  
sieht, mit denen sich die Nationen beschäftigen, dann  
macht man außerdem die Beobachtung, daß es doch eigen-  
lich noch eine ganze Menge andere Dinge gibt, die die  
Welt angehen, sagen wir, die von internationaler Be-  
deutung sind. Die Sportler zum Beispiel wissen, daß man  
über einen Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Paris  
Rittgibt und Schlagen vergessen kann, und daß man sich  
wegen eines Vorwandes um die Weltmeisterschaft in allen  
Teilen der Nacht um die Ohren schlägt. Dinge, die die  
Welt angehen, können auch auf technischem Gebiete liegen.  
Der Start eines neuen Luftschiffes, die Inbetriebnahme  
eines neuen Flugzeugtyps, oder der so oft angelegte  
Abbruch der Mondrakete. An jedes dieser Ereignisse neh-  
men die Kulturmenschen der Erde gleich großen Anteil,  
weil ja diese Ereignisse gewissermaßen der Anfang einer  
neuen Etappe sind. Dinge, wo sich die Ereignisse im Tempo  
der Zeit überziehen, wo Presse und Rundfunk schon nach  
Minuten ein Geschicken fänden, werden die Menschen fort-  
gesetzt durch Neuigkeiten unter Druck gehalten. Das ganze  
Leben ist eine einzige Sensation geworden. Aber wir  
haben uns daran gewöhnt, unsere Nerven haben sich auf  
dieses neue Tempo eingestellt, das wir nicht mehr missen  
wollen. Die moderne Technik war es ja gerade, die uns  
dazu brachte, an allen Dingen der Welt Anteil zu nehmen.  
Sie machte das Geschicken in Tokio oder in Madrid zu  
unserem Geschicken, die Tragödie der vom Erdbeben heim-  
geschlagenen Bevölkerung zu unserer Tragödie, zur Tragödie  
der Menschen gemeinhin. Presse, Rundfunk, Telegraphie  
haben zwischen allen Staaten Bande geknüpft, die den  
gleichen Pulsschlag bewirken, die eben die Menschen ein-  
ander näher bringen. Und wenn man auf Florida die  
Schönste Amerikas ausgeht hat, dann ist das eine Sache,  
die die Frauen der ganzen Welt angeht. Man kann sagen,  
es gibt überhaupt kein Geschicken mehr, woran die Welt  
nicht Interesse nähme. Man will sich selbst mit Ereignis-  
nissen und Sensationen vollstopfen, darum ergribt man  
sich den Neuigkeiten aus aller Herren Länder. Manchmal  
brauchen es nur Dinge zu sein, die bei uns an der Tages-  
ordnung sind, zum Beispiel, daß ein Privatauto von einem  
Eisenbahnzug vermalen wird. Aber man hört dieses Ge-  
schick aus Lucca oder Miami eben noch einmal, weil das  
wieder eine Sensation mehr ist. Der Mensch hat es sich  
so eingerichtet, daß alle Dinge die ganze Welt angehen!.

## Hilfswert der Stadt Riesa Sächsische Nothilfe.

Im Anschluß an den am 24. Februar 1931 veröffent-  
lichten Bericht über das Hilfswert der Stadt Riesa sei noch  
über die Tätigkeit des Sächsischen Hilfswerts bis zum  
Schluß des Rechnungsjahres 1930/31 berichtet. Auf Grund  
eines Antrages des Rates und der Stadtverordneten zu  
Riesa wurde zunächst in den Tagen vom 28. Februar bis  
2. März eine Hausammlung durchgeführt. Als Sammler  
und Sammlerinnen hatten sich Mitglieder der verschie-  
densten Organisationen der freien Wohlfahrtspflege unserer  
Stadt und Schüler der Oberrealschule zur Verfügung ge-  
stellt. Die Straßensammlung brachte ein Ergebnis von  
2813,51 RM. Auf Grund dieses erfreulichen Ergebnisses  
und mit den noch vorhandenen und eingegangenen Mitteln  
konnte im März eine Spende an die Empfänger von Ar-  
beitslosen, Kranken- und Wohlfahrtsunterstützung verteilt  
werden. Es erhielten

- a) Jeder Hauptunterstützungsempfänger:  
1 Gutschein über 5 Pfund Weizenmehl,  
1 Gutschein über 1 Bierpfundbrot;
  - b) Jeder verheiratete Hauptunterstützungsempfänger  
sowie jeder verwitwete oder geschiedene Unter-  
stützungsempfänger mit Kindern:  
1 weiteren Gutschein über 1 Brot;
  - c) jeder Unterstützungsempfänger mit eigenem Haushalt:  
1 Gutschein über 3 Btr. Bricketts.
- Auf diese Weise sind verteilt worden: 2200 Mehlauflagen,  
3200 Brotgutscheine und 3200 Btr. Bricketts. Der Wert der  
verteilten Spende beläuft sich auf 7800 RM.

- Allen, die dazu gekonnt haben, das diese Spende ver-  
teilt werden konnte, sei herzlich Dank zum Ausdruck  
gebracht.
- An Spenden sind bis zum 31. März 1931 beim Hilfswert  
noch eingegangen:
- a) Geldspenden:  
Ergebnis der Haus- und Straßensammlung 2813,51,  
Grimm 2,—, Bruno Richter 1,—, Ernst Anders, Riesa-  
Kerzdorf 10,—, Frau Bürgermeister Hans, Quäterspense  
aus der Schweiz 100,—, Verein der Beamten der vorm.  
Schiff, Staatsbahnen, Ortsgr. Riesa 20,—, Gewerbe-  
verein Riesa 25,—, F. B. 1,—, F. B. 2,—, Ungen. 2,—,  
Speicher- und Expeditions-Akt.-Ges. 50,—, Kaufmann Paul  
Starke 22,—, Erlös aus dem Verkauf der Wohlfahrtsbrief-  
marken und -karten 380,00 RM.
  - b) Sachspenden:  
Molkereigenossenschaft Riesa Butter im Werte von  
20 RM., G. A. Schulze 25 Pf. Reis, Neue Molkerei Gut-  
scheine über 600 Liter Milch, Fleischermeister Schönberg  
50 Pf. Wurst, Fleischermeister A. Krause 25 Pf. Wurst,  
Fleischermeister P. Winkler 10 Pf. Wurst, 5 Pf. Talg,  
Kreuzer Rundsack Gutscheine über 20 Pf. Fleischwaren, Mit-  
teldeutsche Stahlwerke Akt.-Ges. 200 Btr. Bricketts, Säch-  
sischer Meister R. Göhe Gutscheine über 8,— RM., Wäcker-  
tunne Riesa zur Reichshandwerkswoche 500 Bierpfund-  
brote, Karl Wiederhold 7 Paar Schuhe.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. April 1931

Wettervorhersagen für den 22. April 1931.  
(Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.)  
Veränderlich, wechselnd bewölkt, mit örtlichen Schauern,  
Aprilwetter, Temperaturen unregelmäßig, für die Jahreszeit  
im Durchschnitt zu niedrig, Winde aus Südwest bis Nord-  
west, zeitweise lebhaft.

Polizeibericht. Zu dem gestern berichteten  
Krastrab-Diebstahl in Döbitz wird noch folgendes  
berichtet: Der Dieb ist mit dem gestohlenen Krastrab am  
20. 4. 31 abends in der 11. Stunde auf der Lauch-  
hammerstraße vor dem Eisenwerk gegen einen  
Hammerstein gefahren, wobei er am Hinterkopfe eine größere  
Wundwunde erlitten hat. Er hat dann das leichtbeschädigte  
Krastrab im Stich gelassen und ist geflüchtet. Es konnte  
dem Eigentümer zurückgegeben werden. Beschreibung des  
Diebes: etwa 20 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 groß, schlank, blondes  
Haar, Barthaar; mit graufarberter Mütze, grauem  
Sportanzug, Kragen, Schloß und vermutlich Stutzen oder  
Wamschen bekleidet. Wie mit festgesetzt wurde, soll sich  
der Dieb an der Unfallstelle mit einem jungen Manne  
unterhalten haben und diesen mit Du angesprochen haben.  
— Weitere sächsländische Mitteilungen erbittet der Kriminal-  
wachen.

Sitzung des Schulbeiratsvorstandes  
und des Schulausschusses. Nächsten Freitag, den  
24. April, nachmittags 3/8 Uhr findet im Ratssaal  
öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Schulbeirats-  
vorstandes und des Schulausschusses statt. Die Tagesord-  
nung betrifft Haushaltsüberprüfung.

Die nächste Ehe- und Sexualberatungs-  
stunde findet Freitag, 24. April, nachmittags 3/8  
(S. amtl. Bekanntmachung.)

Im Zeichen Sarrasani steht immer noch  
der Verkehr in und um Riesa. Ja, man kann mit voller  
Berechtigung sagen, Riesa ist seit Montag zum Mittelpunkt  
der benachbarten sächslischen und preussischen Bezirke ge-  
worden. Sarrasani macht alles mobil. Und nicht umsonst  
sind aller Eifer und alle Mühe, denn der Zirkus hält, was  
er verspricht. Auch gestern wieder hatte Sarrasani nahezu  
ausverkauft und Verkaufsstürme belobten abends die  
prächtigen Vorstellungen. Die Freunde sarrasani'scher Kunst  
dürften voll auf ihre Rechnung gekommen sein. Tüchtige  
von großen Omnibussen, viele Personenwagen und unge-  
zählte Radfahrer lebten vor und nach der Vorstellung das  
Straßenbild Riesas. Auch sonst brachte der ungewöhnliche  
Verkehr fühlbare Belegung einzelner Geschäftsbetriebe mit  
sich. Am Donnerstag wird der Zirkus Sarrasani seine Rie-  
sauer Gastspielreihe beenden und deshalb möchten wir nicht  
verkümmern, nochmals allen zuzurufen: Geht zu Sarrasani,  
der Zirkus ist lebenswert!

Der Zweckerwerb „Sächsische Landes-  
bahnen“ wird am 30. April 1931 aufgelöst. Er hat  
das darstellende Personal unter Gewährung eines Urlaubes  
von 14 Tagen reiflos entlassen. Das technische Personal  
wird Ende des Monats entlassen. Die Entlassung mußte er-  
folgen, weil bis heute noch nicht festgestellt ob eine Fort-  
führung der Sächslischen Landesbahnen in Form einer G. m.  
b. H. möglich ist. Der Bühnenbetrieb ist eingestellt.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie  
Riesa ist zur schnelleren Ausführung von Krankentrans-  
porten und erster Hilfe bei Unfällen durch Telefon  
Nummer 538 Tag und Nacht zu erreichen. Wir werden be-  
beten, gleichzeitig auf die Hilfswoche im Volkshaus, die den  
benannten Anforderungen gemäß eingerichtet worden ist, auf-  
merksam zu machen.

Der 1. Mai ist noch geschlicher Feiertag  
in Sachsen. Wie erinnert ist Anfang November 1929  
durch einen Beschluß des Sächslischen Landtages der  
9. November seines Charakters als geschlicher Feiertag ent-  
kleidet worden. Seitdem ist der 9. November normaler  
Wochen- und Arbeitstag. Der Sächslische Landtag hat aber  
in einer Beratung über den 1. Mai seine Mehrheit dafür  
erzählt, auch den 1. Mai seines Charakters als Feiertag zu  
entkleiden. Infolgedessen wird der 1. Mai innerhalb des  
Freiheitsjahres dieses Jahr wie bisher geschlicher  
Feiertag sein.

Der nächste Deutsche Krankentage-  
tag. Der Deutsche Krankentage tag, veranstaltet von  
Hauptverband deutscher Krankentage tag, findet in diesem  
Jahre am 16. August in Mainz statt. Die Tagesordnung  
sieht zunächst einen Vortrag von Ministerialrat Dr. Greiser  
über die Krankenversicherung in der Wirtschaftsweise und  
einen Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden des  
Hauptverbandes Dr. Lehmann über die Auswirkungen der  
Krankenversicherungen vor. Im wissenschaftlichen Teil der  
Tagung wird Prof. Dr. Viehmann-Berlin über den Stand  
der Krebsbekämpfung und Prof. Dr. Kreuz-Berlin über  
die soziale Bedeutung der Fuhrerkrankungen sprechen. Der  
öffentliche Tagung geht am 15. August eine Vertreter-  
versammlung voraus. Beide Versammlungen finden in der  
Mainzer Stadthalle statt.

Die Deutsche Tuberkulose Tagung  
findet in diesem Jahre vom 26. bis 29. Mai in Bad Kri-  
stingen statt. Am 26. und 27. Mai sind die Versamm-  
lungen der Heilbäder und Kurortgebiete und am 28.  
und 29. Mai die Sitzungen des Deutschen Zentralkomitees  
zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Tagung des Zentral-  
komitees wird in erster Linie die Frage des Pneumothorax-  
verfahrens und des „Belluriums“ behandeln. Mit der  
Tagung ist wiederum eine Ausstellung von Apparaten,  
Heilmitteln und Verbrauchsgegenständen für Tuberkulose  
verbunden. Besichtigungsfahrten zu benachbarten Tuberku-  
loseeinrichtungen in Bayern und Thüringen werden den  
Besuchern geboten.

Die Riesaer Kirchenvereine werden  
am Montag zum ersten Mal nach der am 15. März  
erfolgten Wahl zusammen, um sich neu zu konstituieren.  
In ihren Kreis war neu gewählt Herr Lehrer Max Reuter,  
Rändrich, der an die Stelle der Frau Malle verm. Leister,  
die altershalber ihr Amt freiwillig niedergelegt hatte, ge-  
treten ist; berufen wurde als Vertreterin des Frauenvereins  
Frau Luise Kummer, Rändrich. Der stellvertretende Vor-  
sitzende der Kirchenvereine ist wie bisher Herr  
Gutsbehalter Richard Thomas, Radewitz. Der Kirchen-  
rat besteht aus folgenden Herren: Oberleutnant Hienert  
(Wittgerau), Gläubig A: Richard Kante, waltisch Kirchen-  
rechnungsführer, Louis Schmeiß, Gläubig C: Gustav Anke,  
Gläubig B: Otto Brodowit, Gläubig O: Gustav Anke,  
Rändrich; Dr. Koblens, Julius Schönig und Max Reuter.  
Für Kirchenvereine werden gebildet: Kantor Bennwitz,  
Richard Schmidt und Karl Dämmig (für Gläubig), Otto  
Koska, Julius Feige, Lehrer Max Reuter und Frau Kummer  
(für Rändrich), Emil Richter (für Radewitz). Aus den  
Beschlüssen dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein:  
Es wurde befaßt, daß die Beteiligung bei den Kirchen-  
wahlen nur sehr geringe ist. Den Grund lag man darin,  
daß viele nicht wissen, daß sie sich in die Wahllisten ein-  
tragen lassen müssen. Diese Einträge können erfolgen auf  
dem Pfarramt und haben dann lebenslang Gültigkeit. Um  
aber den Einwohnern von Rändrich und Radewitz den Ein-  
trag in die Listen zu erleichtern, haben in Rändrich die  
Herren Julius Schönig und Max Reuter sich bereit erklärt,  
Anmeldungen für die Wahllisten jederzeit entgegen zu  
nehmen, das gleiche gilt von Herrn Thomas für Radewitz.  
Diese Eintragung kann jederzeit erfolgen, nur die letzten  
14 Tage vor der Wahl sind die Listen geschlossen. Wählen  
darf jeder evangelische Christ, der das 21. Lebensjahr voll-  
endet hat und in die Listen eingetragen ist. Der Kirchen-  
vorstand von Rändrich ist unverändert geblieben. Stell-  
vertretender Vorsitzender ist Herr August Banik, stellvertre-  
tender Kirchenrechnungsführer Herr Bernhard Reus.

Rändrich. Am nächsten Sonntag, den 26. April,  
wird der Riesaer Missionssopannchor hierher  
kommen, um uns mit Volksliedern zu erfreuen. Er wird  
nach 4 Uhr in dem Gottesdienstraum der Turnhalle des  
deutschen Turnvereins spielen. Der Eintritt ist frei. Besor-  
gungsfrei können an den Türen gekauft werden. Dieser  
Chor, der früher unter Leitung des Herrn Siefman stand  
und jetzt von Herrn Mann geleitet wird, hat sich die Auf-  
gabe gesetzt, auch in den Dörfern der Umgegend von Riesa  
mit seiner schönen Kunst zu erfreuen. Er arbeitet völlig  
selbstlos, nur aus Liebe zu seiner Musik und aus dem  
Wunsche, in unserer sarrasani'schen Zeit recht vielen eine er-  
hebende Stunde zu bereiten. Es wird daher gebeten, daß  
diese Veranstaltung recht zahlreich besucht werde.

Salzhilf. Goldene Hochzeit. Unter großer Betei-  
ligung ihrer Angehörigen feierte das Vorige Winkler'sche  
Ehepaar das 50-jährige Ehejubiläum. Die feierliche Ein-  
segnung fand in der Kirche zu Jahnna statt, wobei unter  
anerkenntenden Worten durch Pfarrer Thoma eine Ehren-  
urkunde des Landeskonsistoriums überreicht wurde. Die  
kirchenmusikalischen Darbietungen wurden geleitet und in  
ansprechender Weise vom Kantor werden geleitet. Geacht

wurde das Jubelpaar durch Geschenke von der Gemeinde  
und vom Frauenverein Jahnna. Herr Winkler war fast  
41 Jahre auf dem Rittergut Staucha tätig. Ehrenurkunden  
und tragbare Auszeichnungen beweisen, daß er stets zur  
größten Zufriedenheit und in seltener Treue seinen Ver-  
schäften gedient hat. Der Jubilar ist 75 Jahre und seine  
Gattin Emilie geb. Zimmermann 73 Jahre alt; beide er-  
freuen sich heute noch verhältnismäßig großer Mäßigkeit.

Kompaß. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte  
gestern der frühere Bäckermeister Herr Emil Winkler und  
Frau Marie geb. Gappich. Das Ehepaar, das am 21.  
April 1881 in Köhwein getraut worden ist und seit 38 Jah-  
ren in Lommahs wohnt, ist gestern vormittag in seiner  
Wohnung von Herrn St. Handmann eingegleitet worden.  
Herr Winkler ist 78 und seine Frau 72 Jahre alt und beide  
erfreuen sich noch großer Mäßigkeit. Das allgemein ge-  
achtete Ehepaar ist aus Anlaß seines Jubeljahres durch eine  
Gladwunschkarte des Reichspräsidenten v. Hindenburg  
und durch eine Ehrenspende mit Gladwunschkarte des  
sächslischen Ministerpräsidenten erheitet worden.

Standig. Bekanntschaft. Das Rittergut Staucha,  
das im Grundbuche auf den Namen des Rittergutsbesizers  
S. v. Wolgast von Rehmen eingetragen ist, ist bei der  
Einkaufs morgen beim Amtsgericht Döbitz kassafundenen  
Versteigerung von Albert Junghans, Döbitz erstanden  
worden. Rittergut Staucha war bis vor einigen Jahren  
Familienanwartschaft. Unter dem Landesforstmeister v.  
Rehmen waren die Rittergüter Staucha, Graupitz und  
Welka ein Gesamtanwesen.

Hobentwille. 40-jähriges Dienstjubiläum. Herr  
Schulleiter und Kantor Gustav Kunz, hier, konnte diese  
Oftern auf 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der  
Schule zurückblicken. Wie es seiner bescheidenen Art ent-  
spricht, verlebte er dieses Jubiläum in aller Stille und  
häuslicher Zurückgezogenheit. Oben 1891 in Weichen ins  
Leben eingetreten, wirkte Herr Oberlehrer Kunz nunmehr  
schon seit 1899 an dieser Schule. Der Schulbezirk hofft,  
daß er auch weiterhin noch lange seine beherrschende Kraft in  
den Dienst der Jugendbildung stellen möge.

Döbitz. Der Stadtrat lehnt neue Steuern ab. In  
ihrer letzten Sitzung am 19. April hat der Stadtrat die  
Vernichtung des Vertrages über die Wohlfahrtspflege der  
Stadt Döbitz. Ferner wurde bekannt gegeben, daß Finanz-  
auskunft und Ratkollegium die Bürgersteuer, den Bürger-  
steuerzuschlag und einen weiteren Zuschlag zur Bürgersteuer  
abgelehnt haben. Die Ausschüssebehörde wird nunmehr  
zwangsweise die Zuschläge auch für Döbitz einführen.

Bucha bei Döbitz. Vom Döbitzer Heideverein.  
Vor einigen Tagen hielt hier der Döbitzer Heideverein  
eine Vorstandssitzung ab. Dem Aufnahmegesuch des  
Heidevereins Schenroda wurde stattgegeben. Es wurde  
einmütig beschlossen, in Zukunft auch von den kleinen  
Bereichen nur 20 Pfennige Jahresbeitrag pro Mitglied zu  
fordern. Ferner wurde bestimmt, daß die Auffüllung der  
Ordnungstafeln für die man sich auf ein bestimmtes Muster  
einigte, den einzelnen Gemeinden übertragen werden soll.  
Sachlich wurde ein Ausschuss gegründet, der sich mit der  
wissenschaftlichen Erforschung und Bearbeitung des Heide-  
gebietes zu befassen hat.

Böhrigen. Neuer Bürgermeister. Nach jahrelanger  
Unterbrechung hat die Gemeinde wieder einen Bürger-  
meister. Unter dem früheren, der SWD. angehörenden  
Bürgermeister war sie fast in Schulden geraten, und eine  
Anzahl langwieriger Prozesse bildete die Folge. Nach deren  
Klärung wählten die Gemeindeverordneten, um zu sparen,  
den Gemeindeältesten Fleischermeister Paulsdorf als nicht be-  
rühmten Bürgermeister. Dem wurde aber von der  
Ausschüssebehörde widersprochen. Mit den Stimmen der  
Wählerischen und Sozialdemokraten wurde nun der bis-  
herige Gemeindefassierer Gerber zum Bürgermeister ge-  
wählt und auch von der Amtshauptmannschaft bestätigt.

Leisnig. Versammlungs- und Umzugsverbot. Der  
Stadtrat hat aus Anlaß der Zusammenkünfte zwischen Natio-  
nalsozialisten und Kommunisten am Sonntag, bei denen,  
wie gemeldet, sehr Nationalsozialisten und mehrere Kom-  
munisten verhaftet wurden, zur Aufrechterhaltung der öffent-  
lichen Ordnung und Sicherheit alle öffentlichen politischen  
Versammlungen sowie alle Versammlungen und Umzüge  
unter freiem Himmel bis Ende dieses Monats verboten.

Weichen. Hagenbed's Gastspiel. Just zu der gleichen  
Zeit, als Riesa Sarrasani seine erste Vorstellung in  
Riesa gab, feierte sein Kollege aus der Danfalkstadt ober  
besser aus dem weltbekannten Tierpark Stellingen, dem  
Stammvater der Familie Hagenbed, Herr Carl Hagenbed  
(Herrlich Heinrich und Lorenz Hagenbed) unter der Direktion  
von Richard Sawade, ein langjähriger Mitarbeiter und  
Freund des Hauses Hagenbed, Premiere in Weichen. Auch  
er ist wie jener, kein Dreimangenzirkus; die Vorsüh-  
rungen spielen sich alle in einer großen Manege ab, so  
daß von jedem Platz aus alles gut beobachtet werden kann.  
Das Hagenbed ein ganz besonderer Tierfreund ist und  
einen hervorragenden Marktall besitzt mit edelsten und  
bestdressedem Pferdmaterial, ist eine Tatsache, die schon  
bei vielen vielen Jahren bestand und von der man sich  
bei der Eröffnungsveranstaltung auf dem Schützenplatz in  
dem circa 6000 Personen fassenden Hauptzelt, das umge-  
fähr 60 Meter Durchmesser hat, erneut überzeugen konnte.  
Die Zahl der Besucher lag am besten Zeugnis davon ab,  
daß Hagenbed ein guter Ruf voraussetzt und daß das In-  
teresse für zirkensische Kunst hier nicht eingestöhrt hat.

Größern. Zur Warnung. Dieser Tage fuhr ein  
mit drei Personen besetztes Auto, als es zwischen zwei  
Herdwegen hindurchfahren wollte, an die Vorderachse  
des linksfahrenden Geschirres an. Durch den Anstoß er-  
schreckten die Pferde und jagten in rasendem Tempo, das  
Auto, welches unglücklicherweise an der Vorderachse und  
am Schleifzug fest hing, mit sich fortziehend, davon, bis  
das Auto an einem Straßbaum festhielt. Durch den  
plötzlichen Anprall zerrissen die Pferde die Stränge, der  
Herdwagen stürzte um und die Pferde ließen bei dem  
Gutsbehalter Taggeßel in die Torgasse, wo sie festgehalten  
wurden. Der Geschirrführer Richter ist bis auf einige  
Querschnitten an Bein und Rippen vor einem schweren  
Unfall bewahrt worden. Der Autofahrer G. Scholz aus  
Wittgensdorf bei J. nebst Frau waren mutmaßlich mit  
dem Schreden dahingekommen. Der Sohn entstieg dem  
Auto mit blutigem Gesicht und blutunterlaufenem Hals  
an der Stirn, was von Glassplittern und Anstoß an die  
Stirnleuchte herrührte. Nach Aufnahme des Unfalles durch  
den Bezirkswachmeister wurde die Strafe geräumt und  
das defekte Auto abgeschleppt. An Zuschauern fehlte es  
nicht in diesem Falle nicht. Dieser noch sehr alimpy-  
lich abgelaufene Unfall sollte jedem Autofahrer eine War-  
nung sein, nicht durch Fahrzeuge durchschlingeln, sondern  
„halten“.

Dresden. Zur Lage im Baugewerbe. In einer am  
Montag nachmittags stattgehabten Versammlung der im  
Streik befindlichen Mitglieder der Baugewerkschaft Dres-  
den wurde über die Beilegung des Streiks abgestimmt. 109  
Anwesende stimmten mit Ja, 217 mit Nein, 3 Stimmen  
waren unglücklich. Damit ist die jahungsmäßige Zweidrittel-  
mehrheit für die Fortführung des Streiks nicht erreicht  
worden. Die Streikbewegung wird aber erst in einigen  
Tagen, wenn die Ergebnisse auch aus den übrigen sächslischen  
Bezirken vorliegen, als beendet angesehen werden können.  
— Für Mittwoch nachmittag ist in Dresden eine Versamm-  
lung der streikenden Zimmerer angesetzt, in der ebenfalls  
über die Beilegung des Streiks Beschluß gefaßt werden soll.







### Amtliches

**Stropfreier für die Umberedelung von Obstbäumen**  
 können bei der unterzeichneten Stelle bestellt oder Sonnabend vormittags im Proviantamt entnommen werden. Die Reiser entkommen von ausgelesenen Mutterbäumen und werden pro Stück zu 2 Pfennig abgegeben.  
 Riesa, am 21. April 1931.  
 Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.  
 Wbt. Obstbau

Donnerstag, den 23. April 1931, vormittags 10 Uhr, soll im Rathhof zu Greda 1 Hochfrequenz-Wellenapparat versteigert werden.  
 Riesa, am 22. April 1931.  
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Die **Ehe- und Sexualberatungsstunde** durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, findet am **Freitag, den 24. April 1931, von 15 bis 18 Uhr** im Nebengebäude des Rathhauses Riesa statt. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.  
 Der Rat der Stadt Riesa  
 — Wohlfahrts- und Jugendamt —  
 am 21. April 1931.

### Reisekoffer riesige Auswahl bei Mittag

### Mieter-Versammlungen

**Donnerstag, den 23. April, abends 7/8 Uhr** in Riesa-Gröba, Gasthof zum Anker  
**Freitag, den 24. April, abends 7/8 Uhr** in Zeithain, Reichshof  
**Sonnabend, den 25. April, abends 7/8 Uhr** in Riesa, Hotel Höpfer  
**Sonntag, den 26. April, nachm. 2 Uhr** in Rödera, Lamms Restaurant

Tagesordnung:  
 1. Forderung der Mieter nach einer gesunden Boden- und Wohnwirtschaft, Ref. Geschäftsf. Ruppe  
 2. „Eine Stunde aus meinem Leben“, Vortrag des Dr. Damaschke, Vorsitzender des Bundes Deutscher Bodenreformer, durch Schallplatten  
 3. Verschiedenes

Vor Beginn und nach der Versammlung Schallplattenkonzert durch Herrn Alfred Warner, Musikhaus Riesa, Goethestraße 37  
 Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und Freunde und Bekannte mitzubringen

**Mieterschutzverein Riesa u. Umg. e. V.**  
 Geschäftszimmer: Hauptstraße 16

### ADCA

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

#### Bilanz per 31. Dezember 1930

Aktiva	R.-M.	Passiva	R.-M.
Kasse u. Guthaben bei Notenbanken	14 118 254,43	Aktienkapital	40 000 000,—
Schecks, Wechsel u. unv. Schatzanw.	61 060 828,84	Reserven	11 000 000,—
Nachtrugh. bei Banken u. Bankiers	41 628 454,75	Kreditoren	348 762 216,98
Reports und Lombards	3 789 332,30	Akzepten	28 789 838,75
Vorschüsse auf Waren	70 492 472,59	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	R.-M. 9 640 848,65
Eigene Wertpapiere	8 242 516,10	Aktiendividende, noch nicht erhob.	30 622,40
Konsortialbeteiligungen	5 018 051,90	Reingewinn	2 307 461,62
Dauernde Beteiligungen bei Banken	5 323 300,89		
Debitoren in laufender Rechnung	204 189 757,56		
Aval- und Bürgschafts-Debitoren:			
Bankgebäude	16 266 000,—		
Sonstige Immobilien	723 000,—		
Mobilien	1 000,—		
	430 800 139,75		430 800 139,75

#### Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1930

Soll	R.-M.	Haben	R.-M.
Steuern und sonstige Abgaben	2 028 227,03	Vortrag aus 1929	264 842,19
Wohlfahrtsbeitrag, Beamtenabfind.	1 380 058,15	Zinsen, Wechsel und Devisen	10 152 304,78
Gehalte und Handlungskosten	14 620 342,92	Provisionen	8 930 147,50
Reingewinn	2 307 461,62	Dauernde Beteiligungen	348 762,25
	19 706 089,72		19 706 089,72

Nach Ihrem Maß erhalten Sie ab Breslauer Großschneiderei den elegantesten **Anzug** bei Verwendung nur guter Stoffe und bester Zutaten sowie garantiert passendem Sitz angefertigt.  
 Zwettanana bis 60.— Wirt  
 Straßmann bis 68.— Wirt  
 Sommermantel bis 63.— Wirt  
 Verlangen Sie Vertreterbesuch unter W 763a an das Tageblatt Riesa.

### Vereinsnachrichten

Alldeutscher Verband. Wir beteiligen uns mögl. zahlreich am Deutschen Abend d. Sudetendeutschen Heimatbundes u. der Heimatr. Schweizer Sonntagabend, 25. 4., abends 8 Uhr im Wettiner Hof.

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

Vom 22. April d. J. ab gelangen die Gewinnanteilscheine Nr. 13 unserer Aktien mit 5% —  
 RM. 1.— zu den Aktien über je RM. 20.—  
 RM. 5.— „ „ „ „ „ „ 100.—  
 RM. 50.— „ „ „ „ „ „ 1000.—  
 abzüglich 10% Kapitalertragssteuer zur Einlösung bei uns in Leipzig oder bei einer unserer Niederlassungen.  
 Leipzig, den 21. April 1931. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

### Farben und Lacke

Pinsel, Firnis, Terpentine, Beizen und Bronzen, Leim naß und trocken, modernste Schablonen in großer Auswahl sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel empfiehlt in **besten Qualität zu stark herabgesetzten Preisen** das altbekannte reelle Farbengeschäft  
**Wilhelm Pinker, Riesa, Hauptstr. 12**  
 Rabatmarken auf alle Waren

### Achtung! Wassersportler!

In unserem direkt an der Elbe, Elbstraße 7, gelegenen Grundstück haben wir einen großen Raum im Erdgeschoss zur Aufnahme von Booten hergerichtet. Jeder Wassersportler kann gegen mäßige Jahresmiete einen Bootsplatz erhalten. Anmeldungen erbitten  
**A. G. Kering & Co., Kohlen-Niederlage**

### Sensation für Riesa!



Am 23. April beginnen wir mit dem Ausschachten eines **Riesen-Marzipan-Schweines**  
 garantiert rein, ganz frisch, 1/2 Pfd. 45 Pfg., das ganze Pfd. 175 Pfg. und extra noch Rabatmarken!  
**Gerling & Rockstroh, Hauptstraße 75**  
 Bitte sehen Sie sich das Schwein in unserem Fenster an

### Bettfedern billiger!

Nur neue erstklassige Böhm. Landfedern garantiert handgefertigt, reine u. keimfrei. Weiße Klammige für Hotels und Pensionen à Wtd. 4,25 Wtd. Weiße la sehr füllkräftige Sorte à Wtd. 5,50. Schneeweisse allerbeste Schleißdauern à Wtd. 7,50. Weiße Rumpfiedern (ungefächelt) à Wtd. 3,00. Schneeweisse allerbest. Naturrupf. -Dauern à Wtd. 4,25. Nur bei W. Belak, Bettfed.-Spezialgeschäft, Oberleutensdorf, Böhmen. Markt. Veri.: Emballage, soll. u. portoir, m. Gar. u. M. n. f.

### Bei schlechtem Wetter

zweckentsprechende Kleidung die Ihre Gesundheit schützt

**Herren-Trenchcoats** mit wasserdicht. Einhell u. dunkelfarb. 46., 34., 23.—, netto **19.75**  
**Herren-Lodenmäntel** aus gut. Strichloden einfarbig und gemustert 45.—, 30.—, 24.— **17.50**  
**Herren-Gummimäntel**, bequeme Formen 45.—, 39.—, 25.—, 18.50 **9.75**  
**Herren-Windjacken** aus impr. Stoffen 25.—, 20.—, 18.—, 14.—, 11.—, **8.50, 3.75**  
**Damen-Trenchcoats**, impr. 9.75  
**Damen-Trenchcoats** mit wasserdichter Einlage 29.—, 23.— **15.50**  
**Damen-Lodenmäntel und -Windjacken**  
**Knaben-Windjacken u. -Lodenmäntel** für jedes Alter

**Franz Heinze**

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus  
 Riesa-Gröba, im April 1931  
**Gustav Schröter u. Frau**

### Arbeiter-Samariterkolonne

Riesa und Umgegend.  
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur Kenntnis, daß wir vom heutigen Tage an unter **Nr. 538** bei Krankentransporten und Gefährliche bei Unglücksfällen Tag und Nacht zu erreichen sind.

Wir haben in Otrau ein Grundstück passend für Niederlage, günstig zu verkaufen. Interessenten erb. u. Z 761a an das Tageblatt Riesa.  
 Morgen **Schlachtfest** 1/9 Uhr Weißfleisch u. Semmelwürstchen. Empf. hochf. Knackwürst nach Leipziger Art, weiß u. hart.  
**Fritz Leopold, Parkstr. 23**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
 Nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Dienstag früh meine liebe Gattin, unsere herzlichste Mutter und Großmutter  
**Frau Sophie Siefert**  
 geb. Bau, im 71. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer Hermann Siefert nebst Kindern und Angehörigen.  
 Riesa-Gröba, Gartenweg 2, 22. April 1931.  
 Beerdigung erfolgt Freitag, 24. 4. 31, nachm. 1 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

**Wohnung** neue 3-4-Zimm. Wohnn. mit Balkon sof. zu verm. Radloff, Gartenbau, Parkstr.

**Tücht. Reise-Kraft** u. Verarb. v. Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Spezialartikel. Ver. Amtsb. Otrau/Gröba. In v. 1. Mai gel. Angeb. erb. u. T 761 a. d. Tagebl. Riesa.

**Günstige und sichere Kapitalanlage.** Rm. 5000.— Hypothek gegen 9% Zinsen gesucht. Zuschriften unter B 766 an das Tageblatt Riesa.  
 Aiteingeführte Unfallversicherung a. G. nicht geeig. **Vertretung** in oder der Umgeb. von Riesa. Offerten unt. 8 760 an das Tageblatt Riesa.

**Witwer**  
 47 Jhr. alt, mit kleinem, saub. Haush. sucht älteres, einfach, wirtschaftl. Fräul. zw. 30-40 Jhr. mit furs. Bekleidung erbet. unter O. B. postlagernd Otrau.

**Zimmermädchen**  
 f. Hotel nach auswärt. gel. Su. erst. im Tagebl. Riesa.  
 Modern, neues echt Eichen-Spelsezim. mit Edel-Zebra abgesetzt, weg. kl. Schönheitsfehler weit unt. regul. Preis, für nur 330 M. verschiffbar. Ein-Angebote unter A 765a an das Tageblatt Riesa.

### Tausende von Menschen

verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem **Baldravin**  
 1/2 Fl. RM. 2.50,  
 1 Fl. RM. 4.50,  
 Ltr.-Fl. RM. 7.50.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Frischen Grünkohl**  
 Svinat, Napfänschen Kohlfleischen empfehle  
**Marktstraße, Hauptstr. 5.**

**Rankeirüben**  
 verkauft **Frankfurt Nr. 25.**  
 Täglich frisch: Angelichfleisch, Rahlau, Goldbarich, Fischfilet, leb. Karpen u. Schleien.  
**Clemens Bürger.**

### Pianos

für hohe Anspr. 7/8 Okt., jetzt ganz beloud. billig zu verk. Zeilsablg. gefast. Fabrik-Garant.  
**Herrn. Graf, Augustsburg-L., Pianofabrik.**  
 Beichtanna lobnend.

In tiefer Trauer zeigen wir hierdurch an, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau **Sabina verw. Kämpfe** nach kurzem schweren Leiden im laß vollendeten 84. Lebensjahre unserem lieben Vater in die Ewigkeit nachfolgte.  
 Lina verw. Schreier geb. Kämpfe  
 Max Kämpfe und Frau  
 und 4 Enkelkinder.  
 Baustr. 137, Riesa, Dresden, Bismarckstr. 2, 21. April 1931.  
 Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause in Bautz aus statt.

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen **Herrn Prokurist und Inspektor Reinhold Dichte** danken wir aus tiefstem Herzen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Riesa, den 22. April 1931.

21jähr. Mädchen sucht für 1. Mai od. später Stelle in Riesa oder Umg. als **Stütze oder Alleinmädchen** in kinderl. Geschäftshaus, ob. bei alt. Ehepaar. Bewandert im Kochen, Nähen, allen Haus- und Gartenarbeiten. Zeugnisse vorh. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

**Dr. Gänse u. Gänse**  
 Naturbrut, verk. Hofmann, Parkstr.

**Gute Geige**  
 zu kauf. gesucht. Angeb. u. U 762 a. d. Tagebl. Riesa.

Nach schweren Leiden entlieh Montag abend unser herzensguter, einziger Sohn **Rudolf** im Alter von 3 Jahren. Rödera, 21. April 1931.  
 In tiefstem Schmerz **Paul Gehr u. Frau.**  
 Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Pinsel, Farben, Lack und Leim  
 Kauft man gut beim **Sachmann** ein

# Farben-Langer

**Fritz Langer, Malermeister**  
 Goethestr. 23, a. der Wasserturnschule



### Glückwunschsreiben des Reichspräsidenten an Generaloberst a. D. von Seekt.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an Herrn Generaloberst a. D. von Seekt nachfolgendes Glückwunschsreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Generaloberst!  
Zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die Sie heute begehen, spreche ich Ihnen herzlich meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei in Dankbarkeit und Anerkennung der hohen Verdienste, die Sie sich in langjähriger Dienstreue im Krieg und Frieden um die deutsche Wehrmacht erworben haben. Mit manchen großen Leistungen und Erfolgen im Weltkrieg ist Ihr Name ehrenvoll verbunden, und der unter so schwierigen Verhältnissen durchgeführte Ausbau des Reichsheeres wird als Ihr besonderes Werk in der Wehrgeschichte Deutschlands weiterleben. Mögen Ihnen noch viele Jahre persönlichen Wohlergehens und erfolgreicher Wirksamkeit beschieden sein!  
Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich in alter Kameradschaft als  
Ihr ergebener  
ges. von Hindenburg."

### Rückkehr des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich nach Berlin.

Berlin. Der Herr Reichsminister der Finanzen Dietrich ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

### Landtagsitzung am 28. April

Dresden, 22. April.

Der Sächsische Landtag tritt, wie angekündigt, am 28. April zum ersten Mal nach den Osterferien wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushaltskapitels über die Staatstheater und Kunstzwecke und die damit in Zusammenhang stehenden Anträge der Deutschen und der Nationalsozialisten auf Einsetzung eines Überwachungsausschusses für die Finanz- und Personalpolitik der Staatstheater.

### Parteiführer Dremik zum Ausschlußverfahren in der Wirtschaftspartei.

Berlin. Aus dem Lande kommen Nachrichten, die von einer bevorstehenden Spaltung in der Wirtschaftspartei wissen wollen. Man erwähnt dabei den Ausschluß des Prof. Dr. Horneffer und die Abkehrung des Vorsitzenden des Wahlkreises Koblenz-Trier, Landtagsabgeordneter von Dettin, sowie den Ausschluß des Geschäftsführers Julius-Frankfurt (Main) und erklärt, daß die Vertreter der Wirtschaftspartei, die in Opposition zur Parteileitung stehen, in Leipzig eine Tagung abhalten wollten, auf der sie beschließen, auf dem bevorstehenden Parteitag der Wirtschaftspartei einen Ausschlußantrag gegen den Parteiführer Abg. Dremik einzubringen. Der Abg. Dremik erklärt hierzu dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, daß zwar niemand die Opposition hindern könne, einen solchen Antrag einzubringen, daß aber sein zahlreiches Mitgliedertum in der Wirtschaftspartei völlig bedeutungslos sei. Gegen Herrn v. Dettin habe der Parteivorstand bereits einen Ausschlußantrag eingebracht. Die Opposition werde vielfach lediglich durch einige Parteifunktionäre verkörpert, denen nicht einmal die Parteimitglieder ihres Bezirkes Gefolgschaft leisteten.

### Severing in Dresden

Dresden, 22. April.

Im Rahmen einer von den sozialdemokratischen Organisationsveranstaltungen antisozialistischen Kundgebung sprach Dienstagabend auf der Altentampfbahn der preussische Minister des Innern, Severing. Er führt u. a. aus: Daß das Stahlhelmvolksbegehren in Preußen zum Erfolg geführt habe, sei ein Beweis dafür, unter welcher inneren Zerrissenheit das deutsche Volk gegenwärtig zu leiden habe. Im Vordergrund stehe aber die Lösung des Arbeitslosenproblems und der großen Wirtschaftsnote. Die republikanischen Organisationen seien bemüht, im Ausland Verständnis für die wirtschaftliche Not zu wecken. Die Sozialdemokratie vertritt mit ihrer Außenpolitik die Interessen der Nation mehr als diejenigen, die dauernd die Worte "Vaterlandsliebe" und "Patriotismus" im Munde führten. Damit lehne aber die Sozialdemokratie ihre internationale Einstellung nicht ab. Der Minister schloß mit dem Hinweis darauf, daß uns die nächsten Monate noch vor große Aufgaben stellen würden.

### Er mordung eines deutschen Missionars in Nicaragua.

Berlin. Amerikanische Nachrichten von der Ermordung eines deutschen Missionars in der Gegend von Leonopolis bestätigen sich. Die deutsche Gesandtschaft in Nicaragua ist mit den weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit befaßt.

## Aus dem Haushaltsauschuß des Landtags. Sächsische Statberatungen.

Dresden. In der am Dienstag stattgehabten Sitzung des Haushaltsauschusses A des Landtags wurde die zunächst vorgelegene Schlussabstimmung über das Statkapitel "Staatstheater" nach kurzer Aussprache abermals vertagt. Dagegen konnten die Kapitel "Botanischer Garten zu Dresden", "Staatsschule", "Eichweizen", "Landeswetterwarte", "Landhallamt", "Landwirtschaftliche Versuchsanstalten", "Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz", "Allerlei- und Kulturzentralbank", "Vermessungswesen", "Hauptstaatsarchiv" und ferner "Oberverwaltungsgericht" meist beibehalten verabschiedet werden. Alle diese Statkapitel wurden nach den Ansichten des Haushaltsplans mit großer Mehrheit oder einstimmig genehmigt. Beim Kapitel "Sammlungen für Kunst und Wissenschaft" beantwortete die Regierung eine deutsch-nationale Anfrage über die Handhabung der Bücheranschaffung bei der Landesbibliothek dahin, daß die Anschaffung der Bücher lediglich Sache des Direktors der Bibliothek und seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter sei und daß die Auswahl der Bücher nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolge. Der Berichtserstatter Abg. Alen empfahl die Annahme des Gesamtkapitels und unterstrich die Notwendigkeit einer Fortführung der Bau- bzw. Umbauarbeiten am Zwinger und am Japanischen Palais. Er wies darauf hin, daß die Landesbibliothek als wissenschaftliches Institut in Deutschland an fünfter Stelle stehe und daß die Bücherentnahme in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren habe. Der Bücherbestand beträgt gegenwärtig 1 1/2 Millionen Bände.

Nach längerer Aussprache fand ein sozialdemokratischer Antrag auf Verabreichung des für den Winter vorgesehenen Inkassobetrages um rund 16 000 RM. gegen die Stimmen der meisten bürgerlichen Parteien Annahme. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Einstellung zur Verrechnung der Sammlungen um 165 000 RM. zu erhöhen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag der gleichen Partei, die Anschaffung kulturhistorischer Schriften bei der Landesbibliothek zu unterlassen. Das Gesamtkapitel wurde im übrigen nach der Vorlage angenommen.

Bei der Beratung des Kapitels "Veterinärwesen" erhob Abg. Claus (Stp.) unter Zustimmung des Ausschusses Klage über die weitere Ausdehnung der tierärztlichen Praxis durch einzelne bereits pensionierte Bezirksärzte. Die Regierung erkannte die Berechtigung dieser Klage an, wies jedoch darauf hin, daß nur eine reichsrechtliche Neuordnung der geltenden Pensionsbestimmungen hier Abhilfe schaffen könne. Ein Antrag Diekmann (Dp.), die Eingabe des Tierärztlichen Landesverbandes um Unterstützung des Landtags bei den Bestrebungen der Tierärzte auf Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Dagegen fand der Antrag des Berichtserstatters Abg. Hauffe (Lanbu.) Annahme, der Regierung die Eingabe als Material zu übermitteln. Das Gesamtkapitel wurde auf Antrag des Berichtserstatters nach der Vorlage angenommen.

runa die Eingabe als Material zu übermitteln. Das Gesamtkapitel wurde auf Antrag des Berichtserstatters nach der Vorlage angenommen.

Um Kapitel "Eichweizen" leit die Landvolkpartei einen Antrag vor, der die Verlängerung der Nachzahlungsfrist um 2 Jahre auf 4 Jahre forderte. Dieser Antrag wurde im Einverständnis mit der Regierung angenommen. Ein nationalsozialistischer Antrag, für den grundsätzlich bereits genehmigten Um- und Erweiterungsbau bei der Staatsbank zu Dresden 350 000 RM. einzusetzen, wurde abgelehnt. Bei Beratung des Kapitels "Versorgungsbezüge" erklärten die Nationalsozialisten, daß sie gegen die betreffenden Bezüge sämtlicher Reichswehrminister stimmen würden. Dennoch fand das Gesamtkapitel einstimmige Annahme.

Bei Erörterung des Kapitels "Staatszeitung", das vom Berichtserstatter Abg. Schleich (Soz.) zur Annahme empfohlen wurde, gab Abg. Diekmann (Dp.) dem Wunsch Ausdruck, die Staatszeitung in noch weiterer Nähe zu entpolitisieren und ihren Gesamtaufwand weiter einzuschränken. Im vergangenen Jahre habe sich die Politik der Staatszeitung wiederholt mit der Gesamthaltung der Regierung nicht in Einklang befunden. Der Charakter des Blattes als Organ der sächsischen Regierung müsse künftig mehr als bisher in Erscheinung treten. In ähnlichem Sinne äußerte sich Abg. Siegert (Dnat.), der für seine Fraktion erklärte, das Kap. Staatszeitung nicht bewilligen zu können. Für die Regierung wies Ministerialdirektor Dr. Schettler auf die besonderen Schwierigkeiten hin, denen die Regierung hinsichtlich der Gesamthaltung der Staatszeitung gegenüberstehe. Der Vorstand der Staatszeitung sei Beamter. Wenn demgegenüber vorgeschlagen worden sei, die Leitung nicht einem Beamten, sondern einem Angehörigen zu übertragen, bei dem dann jeweils die völlige persönliche Ueber-einkommung mit der Politik der jeweiligen Regierung gewährleistet sei, so müsse dieser Vorschlag an der Unmöglichkeit scheitern, entsprechend vorzubehalten geeignete Persönlichkeiten zu finden, die das große Risiko einer derartigen Stellung zu übernehmen bereit sein würden. Selbstverständlich aber dürfe die Staatszeitung nach dem Willen der gegenwärtigen Regierung nicht etwa eine Politik auf eigene Faust treiben. Sie müsse sich vielmehr im wesentlichen auf eine mehr referierende Tätigkeit beschränken. Auf die Innerehaltung dieser von ihr neuerlich aufgestellten Richtlinien werde die Regierung forsäktisch achten. Eine völlige Beschränkung des Inhalts der Staatszeitung auf sächsische Angelegenheiten könne nicht beabsichtigt werden, da sie zu einer erheblichen Minderung der Bezieherzahl führen müsse. — Nach dem Schlusswort des Berichtserstatters, der die politische Kritik an der Haltung der Staatszeitung für seine Partei zurückwies, wurde dann auch dieses Statkapitel verabschiedet und gegen die Stimmen der Deutschen und Nationalsozialisten angenommen.

## Reichsarchiv und „Das Ende der Reparationen“.

Berlin. Auf Grund des bekannten Buches des Reichspräsidenten a. D. Dr. Gjalmar Schacht „Das Ende der Reparationen“, durch das die Reparationsfrage geschichtlich aufgerollt worden ist, hat sich das Reichsarchiv entschlossen, dem Reichsarchiv das in Betracht kommende Aktenmaterial zur Verfügung zu stellen mit dem Auftrag, auf Grund dieser Quellen den Gesamtplan zu untersuchen. Das Reichsarchiv wird demzufolge in mehreren Veröffentlichungen das Ergebnis dieser Aktenforschungen darlegen.

Schon jetzt wird ein Aufsatz veröffentlicht, der Aufschluß über einzelne besonders wichtige Begebenheiten geben soll. In diesem Aufsatz wird durch Anführung einer Reihe von Akten dargelegt, daß der von Dr. Schacht erhobene Vorwurf, er sei von der Reichsregierung vor und während der Pariser Sachverständigenkonferenz nur ganz unzulänglich unterstützt worden, nicht zutrifft. Aus dem Inhalt der Akten ergebe sich, daß nur bei einer der zahlreichen Besprechungen zwischen Pariser Gilibert und den Mitgliedern der Reichsregierung von selten des Generalagenten eine Annuität von 2 bis 2 1/2 Milliarden Mark genannt worden sei, mit denen Deutschland rechnen müsse. Laut dem von Stresemann gezeichneten Protokoll über diese Besprechung habe der Reichsaussenminister eine solche Möglichkeit mit allem Nachdruck zurückgewiesen und Annuitäten in solcher Höhe als für Deutschland untragbar abgelehnt. Die Niederschrift Pariser Giliberts über die gleiche Besprechung, die erst erheblich später, und zwar am 1. Mai 1920, der Reichsregierung zur Verfügung gestellt worden sei, enthalte ebenfalls nichts, was den Vorwurf Schachts einer vorherigen Festlegung durch die Reichsregierung rechtfertige.

Auch die andere Behauptung Schachts, die Reichsregierung habe die Unabhängigkeit der Sachverständigen verlegt, halte einer aktenmäßigen Nachprüfung nicht stand. Die Reichsregierung habe den Sachverständigen während der Verhandlungen in Paris durchaus die Freiheit der Ent-

scheidung gelassen. Erst als die Sachverständigen nach ausdrücklicher Erklärung des Herrn Reichsbankpräsidenten sich nicht mehr in der Lage sahen, angesichts der Ziffern des Youngplans die Verantwortung für die zu fallenden Beschlüsse allein zu übernehmen, ist die Reichsregierung aus ihrer Reserve herausgetreten. Gerade um den Sachverständigen die von Schacht gewünschte Deckung durch die Reichsregierung zu geben und eine Verantwortungsgemeinschaft herzustellen, sei der Beschluß vom 3. Mai gefaßt worden. Als im weiteren Verlauf der Pariser Konferenz die Annuitäten am 24. Mai unter dem Zwang der Gläubigermächte von neuem herausgefordert wurden, habe Schacht in einem Schreiben vom gleichen Tage erklärt, Geheimrat Kraft und er bezielten sich vor, ob sie die erhöhten Zahlungen annehmen oder ablehnen würden. Die Reichsregierung habe daraufhin mehrfach wissen lassen, daß die gewünschte Handlungsfreiheit bestätigt werde. Am 3. Juni gaben die Sachverständigen dem Reichskanzler gegenüber in einem Telegramm die Erklärung ab, daß sie die volle Verantwortung für die Unterzeichnung übernehmen, ohne jede Rücksicht auf äußere Einflüsse, sondern lediglich ihrem eigenen Gewissen folgend. Weitere Punkte, so schloß der Aufsatz, besonders die angebliche Verfälschung des Youngplans und die Frage der Sanktionen, würden an anderen Orten behandelt werden.

Es ist anzunehmen, daß Dr. Schacht als der Verfasser des Buches „Das Ende der Reparationen“ zu den Veröffentlichungen des Reichsarchivs seinerseits nicht schweigen wird. Da das Reichsarchiv eine objektiv wissenschaftliche Behörde ist, deren Feststellungen jeder historischen Kritik standhalten müssen, ist weiterhin die Feststellung wichtig, ob das Reichsarchiv vor Veröffentlichung seiner Feststellungen sich auch mit dem Verfasser des Buches in Verbindung gesetzt oder ob es sich lediglich auf das ihm von der Reichsregierung gelieferte Material gestützt hat.

Die köstliche  
FLAGGENBILDERN, DIE JEDER PACKUNG BEILIEGEN.

Fronz Original  
MIT HERRLICHEN  
Luxemburg Nation seit 1906

Fronz Original  
CIGARETTE  
EINHEITS  
PACKUNG  
50s



# Politische Tagesübersicht.

**Australische Regierung hält an Inflationspolitik fest.** Ministerpräsident Scullin bestätigte auf eine Frage im australischen Parlament, daß die Regierung an dem Plane der Ausgabe von 18 Millionen Pfund ungedeckten Papiergeldes festhalte. Das Geld werde wieder vor den Senat gebracht werden. Sollte das Gesetz wiederum abgelehnt werden, so werde die Regierung beide Häuser auflösen.

**Statt Geld Lebensmittel für die Erwerbslosen in Polen.** Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Stawski fand am Montag eine Ministerbesprechung statt, in der die Arbeitslosenfrage beratschlagt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß der Arbeitslosenfond erschöpft ist, müssen neue Wege der Arbeitslosenunterstützung gefunden werden. Die Konferenz beschloß deshalb, die Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten, die mit dem Frühling in größerer Nähe in Angriff genommen werden sollen, zu beschäftigen. Ferner wurde beschlossen, die Arbeitslosen nicht mehr mit Geld, sondern mit Lebensmitteln zu unterstützen. In diesem Zwecke werden die Staatsvorräte besonders an Mehl und Graupensorten verwendet werden.

**Beleid des Deutschen Reichstages zum Tode Eidersch.** Reichstagspräsident Eder, der zur Zeit in Breslau weilt, hat an das Präsidium des österreichischen Nationalrats in Wien folgendes Beleidstelegramm gerichtet: In dem schmerzlichen Verlust, den unser deutsches Bruderparlament durch den Tod seines verdienten Präsidenten Matthias Eidersch erlitten hat, spreche ich hiermit im Namen des Deutschen Reichstages unsere herzlichste Teilnahme aus.

**Drei Elässer unter Spionageverdacht in Straburg verhaftet.** Intrausgang berichtet aus Straburg, daß die dortige Polizei drei der Spionage verdächtige Elässer festgenommen habe. Die Verhafteten seien sämtlich in Straburg wohnhaft und hätten eingehenden, wiederholt mit Plänen über Grenzbesetzungsarbeiten über die Grenze gereist zu sein. — Die Agentur Davao hat sich über vorstehende Meldung des Intrausgangs bei der Pariser Sicherheitspolizei erkundigt, dort aber nähere Auskunft nicht erhalten können. Nur soviel steht fest, daß die drei der Spionage verdächtige Elässer in das Gefängnis von Straburg übergeführt worden seien.

**Verbot der Schlesienschen Tageszeitung.** Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 sowie auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Schlesiensche Tageszeitung auf die Dauer von zwei Wochen wegen eines im April unter der Überschrift „Politischer Terror gegen das Volksbegehren“ erschienenen Artikels verboten. In diesem Artikel ist nach der Begründung der Einbruch erzwungen worden, als habe die Schutzpolizei in benutztem Ueberschreiten ihrer Dienstbefugnisse sich Mißhandlungen zu Schulden kommen lassen.

**Geldstrafe für einen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich geordnet der Reichstagsabgeordnete Kaufmann wegen abler Nachrede und Beleidigung durch Presse zu verantworten. Der Angeklagte war seinerzeit verantwortlicher Redakteur des inzwischen eingegangenen nationalsozialistischen Wochenblattes „Die neue Front“. Er hatte sich in zwei Artikeln beleidigenden Inhalts mit den Oberbürgermeistern von Bismarck und Hamburg beschäftigt, denen unläutere Nachreden in der Amtsführung zum Vorwurf gemacht wurden. Der Angeklagte wurde durch zwei Polizeibeamte vorgeführt, weil er bisher den an ihn ergangenen Aufforderungen zur Hauptverhandlung zu erscheinen, keine Folge geleistet hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mk., außerdem wurde den beleidigten Oberbürgermeistern Publikation zugesprochen.

**Verhaftung des früheren Leiters der spanischen Polizei.** Auf Anordnung des Kriegsministers ist General Mola, der frühere Leiter der spanischen Sicherheitspolizei, verhaftet worden.

**Merschman entschuldigt sich wegen der Demonstration vor der österreichischen Gesandtschaft.** Wegen der Demonstration vor der österreichischen Gesandtschaft sprach heute der Chef des Protokolls bei der österreichischen Gesandtschaft vor, um dem Gesandten das lebhafteste Bedauern über den Vorfall auszudrücken.

**Gefängnis für einen kommunistischen Abgeordneten.** Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Reom, der Führer des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes, wurde am Dienstag vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll nach der Aussage eines Zeugen in einer Wählerversammlung im August vorigen Jahres von der „dreifachen Saurepublik“ gesprochen haben. — Reom bestritt vor Gericht entschieden, derartige Gesänge zu haben. Er meinte, eine solche Bemerkung komme aus dem Munde der Nationalsozialisten und er habe andere Andeutungen, um die jetzige Republik zu kritisieren. Das Gericht glaubte aber dem Zeugen und verurteilte Reom zu fünf Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

**Das Reichsernährungsministerium und die Brotpreis-erhöhung.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie uns mitgeteilt wird, sobald es von der beabsichtigten Brotpreis-erhöhung in Berlin Kenntnis erhält, mit den beteiligten Wirtschaftskreisen Mittel und Wege beraten, um den unerwünschten Folgen dieser Erhöhung zu begegnen. Es ist eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen. Die hierzu erforderlichen Vorbereitungen werden bereits in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die Bestrebungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind darauf gerichtet, der Bevölkerung ein schmackhaftes und vollwertiges Brot zu den bisherigen Preisen zur Verfügung zu stellen.

## Anerkennung der spanischen Regierung durch die Reichsregierung.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Grund der Mitteilung, die die spanische Botschaft dem Auswärtigen Amt über die Bildung der neuen vorläufigen Regierung in Spanien gemacht hat, ist ihr heute die Antwort erteilt worden, daß die deutsche Regierung deren Botschafter in Madrid angewiesen hat, unter Anerkennung der vorläufigen Regierung die amtlichen Beziehungen mit ihr aufzunehmen.

## 300 Kinder Hamburger Erwerbsloser nach Frankreich eingeladen.

Hamburg. In der Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde des väterländischen Schul- und Erziehungswesens wurde von einer Einladung des französischen Vorkriegsvereins Mitteilung gemacht, nach der ab 19. Mai 300 Kinder Hamburger Erwerbsloser in einem Heim an der Küste für vier Wochen freie Unterkunft und Verpflegung geboten werden soll.

## Amerikanische Weizeninvasion

35 Millionen Bushels amerikanischer Weizen für den Weltmarkt

Washington, 22. April

Der Vorsitzende des Federal Farm Board, Stone, demontiert das Gerücht, demzufolge annähernd 275 Millionen Bushels Weizen aus den Beständen des Federal Farm Board auf den europäischen Markt geworfen werden sollen. Stone bekräftigt jedoch, daß das Federal Farm Board versuchen werde, bis zum 1. Juli dieses Jahres 35 Millionen Bushels Weizen, die bereits zum größten Teil in den atlantischen Häfen aufgeschifft sind, auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Von diesen 35 Millionen Bushels seien bisher schon sieben bis acht Millionen Bushels zu Preisen, die etwas über dem Weltmarktpreis liegen, im Auslande abgesetzt worden.

## Die deutsche Einfuhr nach Frankreich.

Paris. Aus der Einzelstatistik über den Außenhandel Frankreichs im Januar und Februar 1931 ist zu entnehmen, daß die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit 1 076 140 000 gegen 1 281 888 000 Francs im Januar und Februar 1930 angegeben wird. Der Wert der Ausfuhr französischer Waren nach Deutschland belief sich in den ersten beiden Monaten d. J. auf 495 264 000 gegen 742 841 000 Francs in den ersten beiden Monaten 1930. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß bei den amtlichen Einfuhrziffern die Reparationslieferungen mitgerechnet werden, wodurch in gewisser Beziehung ein falsches Bild über den wirklichen Stand der deutschen Ausfuhr nach Frankreich entsteht.

## König Alfons in London

London, 22. April.

König Alfons ist Dienstagabend hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhof und vor dem Bahnhofsgelände eingefunden und bereitete dem König einen sehr herzlichen Empfang. Der König begab sich in ein Hotel.

## Das Nichtunterschreiben der Abdankungsurkunde nur ein Verbrechen?

Paris. Nach einer Radiomeldung aus Madrid behauptet man in dortigen politischen Kreisen, daß es nur einem Verbrechen zuzurechnen sei, wenn der spanische König die Abdankungsurkunde nicht unterschrieben habe. Vor seiner Abreise habe der König den Vertretern der neuen Regierung die Versicherung gegeben, daß er abdankte. In der allgemeinen Freude über die Abreise habe man dann aber ganz vergessen, ihn die Abdankungsurkunde unterschreiben zu lassen.

## Die spanische Königsfamilie nach Fontainebleau übergesiedelt.

Paris. Die spanische Königsfamilie ist gestern nachmittag nach Fontainebleau übergesiedelt.

## Großbritanniens Anerkennung der spanischen Republik.

London. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß Großbritannien und die Dominions die provisorische Regierung der spanischen Republik anerkennen.

## Der bayerische Stahlhelm verboten.

München. (Funkpruch.) Die in München erscheinende Halbmonatschrift „Der bayerische Stahlhelm“ wurde wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis 11. Mai einschließlich verboten.

## Annähernd eine Million Eintragungen in Rheinland und Westfalen.

Dagen. (Funkpruch.) Wie wir von der Geschäftsstelle des Stahlhelms, Landesverband Westfalen, erfahren, lagen bis 12 Uhr nachts Meldungen über rund 700 000 Eintragungen zum Volksbegehren vor. Die Zahl dürfte sich noch um etwa 200 000 erhöhen, so daß annähernd 1 Million Eintragungen erreicht sein dürften. Der Landesverband Westfalen des Stahlhelms umfaßt die Provinzen Rheinland und Westfalen.

## Die Industrieen

zu den aktuellen Fragen des Volksbildungswesens.

Dresden. In seiner Gesamtversammlung vom 17. 4. 31 beschäftigte sich der Verband Sächsischer Industrieeller mit den vielseitigen aktuellen Fragen des Volksbildungswesens, insbesondere mit dem Verechtigungs-wesen, der mittleren Reife und den Karl geteigerten Kosten für die Volksbildung. Er faßte zu diesen Fragen folgende Resolution:

„Bei aller Anerkennung der hohen Aufgaben des Bildungswesens ist zu fordern, daß die Grenzen des durch die Schule zu erreichenden Bildungserfolges nicht verkannt werden. Die Verknüpfung dieser Grenzen fordert ein leblich äußerliches Aufstiegsstreben, das eine Senkung der Durchschnittsbildung zur Folge hat. Die Ueberforderung der Vorbildungsbereitungen führt zu dem Fehlschickel an privatem Betriebskapital und zu der Dauer untragbaren Lasten für den Steuerzahler. Insbesondere ist auch aus finanziellen Gründen anzukreben, daß die akademische Ausbildung der Volksschullehrer aufgehoben wird, da diese dem Staat jährlich nicht weniger als 30 bis 35 Millionen Reichsmark kostet.“

Die überhöhten Vorbildungsbereitungen für das Volkswesen und Berufsschulwesen müssen unerschöpflich auf das richtige Maß zurückgeführt werden. In den Schulen muß man sich wieder mehr auf schlichte und klare Dienstmäßigkeit besinnen und die Schularbeit nicht mit vererbten vorweggenommenen Dingen beladen, die dem Leben vorbehalten sind. Das gut erreichte Volksschulziel, höchstens aber das Zeugnis der mittleren Reife, sind als abschließende Schulreife für den Zugang zu allen mittleren Berufen von Behörden und Unternehmern anzuerkennen. Es ist allgemein mehr auf Anlage, Fähigkeit und Charakter, als auf die mengenmäßige Berechtigung zu sehen.“

## Unter Anklage der verführten Spionage.

Leipzig. Am 21. April hatte sich vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts die Verurteilung des Kassenführers Schmidt wegen verführten Betrags militärischer Geheimnisse in Lateinzeit mit Diebstahl zu verantworten. Es wird ihm vorgeworfen, im Oktober 1930 zu Göttingen fortgesetzt Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der

Landesverteidigung erforderlich war, einer fremden Person übermitteln zu haben. Während der Verhandlung wurde im Interesse der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Senat verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis wegen verführten Betrags militärischer Geheimnisse unter Freilassung von der Anklage des Diebstahls. Der Tatbestand der verführten Spionage wurde in einem Brief geäußert, den die Angeklagte an die französische Stelle in Saarbrücken geschrieben hat. In diesem Brief bietet sie sich selbst zu Spionagediensten an. Schon ein solches Angebot ist nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts als Mitteilung einer geheimhaltungsbedürftigen Nachricht anzusehen. Ferner hat der Senat den Tatbestand der verführten Spionage darin erblickt, daß die Angeklagte sich einer deutschen Beamtin und einem Oberleutnant angeboten hat, dem sie angebliche Geheimnisse mitteilte.

## Neues Erdbeben auf Neuseeland.

Wellington. (Funkpruch.) Ein neues schweres Erdbeben, das sich heute früh ereignete, rief unter den Bewohnern der Hawkes-Bucht große Aufregung hervor. In Napier sind die bei dem Erdbeben vom 3. 2. 31 verbliebenen Häuser eingestürzt.

## Schwere Beruntreuungen beim Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Gewerkschaftsdirektor Matthiesen vor Gericht.

Berlin. Heute Mittwoch hat sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Neumann der frühere Gewerkschaftsdirektor und sich jetzt Verlagshandhändler nennende Dr. Matthias Matthiesen wegen Betrugs, Unterschlagung, Untreue und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten.

Dr. Matthiesen war vom Anfang des Jahres 1926 zunächst mit einem Gehalt von 600 Mark, dann 1000 und schließlich 2000 Mark pro Monat als Direktor beim Gewerkschaftsbund der Angestellten tätig. Matthiesen hatte die Leitung des Sieben-Stäbe-Verlages und des GDA-Buchvertriebs unter sich. Die Stammtafel dieser beiden Gesellschaften gehörten dem Finanzierungsinstitut des GDA und der Deutschen Wirtschaftsbank AG. Unter Leitung Dr. Matthiesen befanden sich 80 Angestellte und 500 Arbeiter. Im Laufe der Zeit bis zu seiner Flucht am 12. März 1929 hat Dr. Matthiesen den Gewerkschaftsbund der Angestellten um 750 000 Mark geschädigt. Die erste Unterschlagung in Höhe von 1000 Mark beging er, als er ein dreiviertel Jahr beim GDA tätig war. Diesen Betrag behauptet Matthiesen aus Versehen nicht gebührt zu haben. Später hat er einen Betrag von 13 000 Mark als angebliche Honorarforderungen von Schriftstellern abgehoben und die diesbezüglichen Quittungen gefälscht. Weiterhin werden ihm eine Anzahl von Wechselgefälschungen zur Last gelegt. Einen Betrag von 350 000 Mark behauptet Matthiesen, im Interesse des GDA, verwandt zu haben, er hat sich aber bisher hartnäckig geweigert, irgendwelche näheren Angaben darüber zu machen. Am 12. März des Jahres 1929 verschwand Matthiesen plötzlich unter Mitnahme von 150 000 Mark, die er sich aus der Kasse des von ihm geleiteten Unternehmens angeblich zu einer Dienstreise hatte zahlen lassen. Dr. Matthiesen begab sich nach Buenos Aires und später in ein Sanatorium nach Montevideo. Als seine Ehefrau dies dem GDA mitteilte, wurde man stutzig und schöpfte Verdacht; eine nähere Untersuchung der Geschäftsführung ergab, daß außerordentlich große Beträge fehlten. In Argentinien konnte nach der bestehenden Rechtslage Dr. Matthiesen nicht ausgeliefert werden. Er fuhr dann von Montevideo nach Lissabon, von da nach Paris, nach England, schließlich nach Dänemark, dann zurück nach Rio de Janeiro und kam im Juni vorigen Jahres wieder in Deutschland an. In Kiel stellte er sich der Staatsanwaltschaft, als er gehört hatte, daß die Berliner Staatsanwaltschaft gegen ihn einen Steckbrief erlassen hatte. Gegen Kautionsstellung ist Dr. Matthiesen dann von der Staatsanwaltschaft wieder freigelassen worden. Der Sieben-Stäbe-Verlag hat Dr. Matthiesen im Laufe des vorigen Jahres zum Offenbarungseid gezwungen.

## Erfolgreicher Kampf

gegen den Betriebsmargismus.

Bedeutungsvoller Sieg der Werksvereine im Wirtschaftsbereich Opperen.

Opperen-St. Die Betriebsratswahlen in der Opperener Zementindustrie dürften nunmehr abgeschlossen sein. Das diesjährige Ergebnis ist insofern bedeutsam, als sämtliche Werksvereine, z. B. in 19 Opperener Werksbetrieben noch nicht einmal zusammen sozial Siege aufzuweisen wie die Liste der Werksvereine. Die 19 Opperener Werksbetriebe haben eine Gesamtbelegschaft von ca. 6 250 Köpfen. 2 500 Mann der Gesamtbelegschaft stimmten für die Liste der Werksvereine. Die sozialistischen Werksvereine erhielten insgesamt 45 Siege, die christlichen Werksvereine nur 9 und die Werksvereine 63 Siege. In 5 Betrieben erhielten die sozialistischen Werksvereine keine Stimmen und die christlichen Werksvereine erhielten sogar in 11 Betrieben keine Stimmen. In 6 Betrieben erhielten die sozialistischen freien Werksvereine keine Siege im Betriebsrat und die christlichen Werksvereine sind sogar in 15 Betrieben nicht im Betriebsrat vertreten. Dagegen gelang es den Werksvereinen, nicht nur in allen Betrieben Siege zu erobern, sondern in 11 Betrieben wird der gesamte Betriebsrat von den Werksvereinsmitgliedern besetzt. Der Erfolg der nationalwirtschaftlichen, werksvereinschaftlichen Arbeiterkraft im Opperener Wirtschaftsbereich ist auf die zähe und rege Aufklärungsarbeit des RWV zurückzuführen und deshalb besonders bedeutsam, weil die Zementindustrie, besonders die Opperener Werksbetriebe als Hochburgen des Roten Fabrikarbeiter-Verbandes bisher galten. Darüber hinaus gilt der Opperener Bezirk als politische Hochburg des Sentrums, wodurch der Erfolg der Werksvereine besonders schmerzlich für das Zentrum sowohl als auch für die christlichen Werksvereine sein dürfte. Da dieser Erfolg der nationalwirtschaftlichen, werksvereinschaftlichen Arbeiterkraft im RWV nicht vereinzelt dasteht, sondern die nationale Arbeiterkraft den anerkannten Werksvereinen, so den sozialistischen Werksvereinen Verluste von 37 %, den christlichen Werksvereinen von 30 %, den Reichsvereinen von 40 %, und den Voten von 45 %, bebrachte, so kann man infolge der Monopolstellung dieser 4 anerkannten Werksvereinsrichtungen von einem erfolgreichen Aufgehoben der Arbeiterkraft gegen das heutige sozialistisch-gewerkschaftliche Wirtschaftssystem sprechen. Bedeutsam sind auch die Erfolge, die die nationalwirtschaftliche Arbeiterkraft in Mitteldeutschland, in Thüringen, im Wirtschaftsbezirk Gera, in Schießen, im Oberschlesischen Bergbau, in Sachsen, Pommern und anderen Stellen des Reiches erzielen konnte. Von einem Erfolg melden auch die Werksvereinsmitglieder aus Potsdam, wo es ihnen gelang, in den nächsten Betrieben 24 Siege im Betriebsrat zu erobern, während die Werksvereine nur insgesamt 16 Siege erhielten.



## Tagesordnung der 63. Ratstagung.

**Genf. (FunkSpruch.)** Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Tagesordnung zur 63. Tagung des Völkerbundsrates, die am 28. Mai unter Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Curtius zusammentritt.

Aus dieser Tagesordnung ist vor allem hervorzuhellen Punkt 31: „Das deutsch-österreichische Protokoll für die Errichtung einer Zollunion“ gemäß dem Antrag der englischen Regierung vom 10. April 1931. Aus der Formulierung des englischen Antrages geht hervor, daß eine Prüfung der Vereinbarkeit der geplanten Zollunion mit den Verpflichtungen des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 beantragt wird. Ein anderer Punkt der Tagesordnung, der in einem gewissen Zusammenhang mit der Frage der Zollunion steht, ist die Prüfung der durch das Scheitern der Zollvertragsverhandlungen, Bemühungen für einen Abbau der Zollschranken verursachte Zustand. Berichterstatter über diese Frage ist das deutsche Reichsamt für den Außenhandel.

Der Rat wird sich ferner mit der Frage des Dites und des Fortschritts der Abklärungskonferenz, sowie mit dem Antrag Deutschlands auf Abschluß einer Sonderkonvention für die Zivilluftfahrt, ferner mit dem britischen und deutschen Antrag bezüglich der Offenlegung des Rüstungsstandes beschäftigen.

Weitere Programmpunkte bilden der Wahlterrors in Polen, Oberösterreich und Minderheitenfragen. Es ist der Bericht, den die polnische Regierung auf Grund eines Beschlusses der letzten Ratstagung über die von ihr zur Herstellung der Minderheiten in Oberösterreich getroffenen Maßnahmen zu erhalten hat, entgegenzunehmen.

Tußerdem steht noch der Ablauf der Amtsdauer des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Gravin, und die Bestellung eines neuen Präsidenten über den Dausiger Gattenausschuß auf dem Programm.

## Die Unternehmung des Osteroder Unfalles.

Ein zweites Todesopfer

**Osterober. (FunkSpruch.)** Am Laufe des letzten Tages wurden die Ermittlungen zum Unfallsfall auf dem Grenzerplatz durch die österreichischen Truppendienststellen, den Oberstaatsanwalt beim Landesgericht Wien und das Amtsgericht Osterober an Ort und Stelle ausgenommen. Somit ist der Unfallsfall nunmehr abgeschlossen. Soweit bisher feststellbar, liegt ein Verbrechen irgendwelcher Personen nicht vor. Es scheint sich um einen Unfallsfall zu handeln. Der Oberkreisleiter der 2. Eskadron ist heute nacht seinen Verletzungen im Kreisfrankenhaus Osterober erlegen. Somit hat das Unglück ein zweites Todesopfer gefordert.

## Großfeuer in der Wiener Technischen Hochschule.

**Wien. (FunkSpruch.)** In der Technischen Hochschule ist ein Großfeuer ausgebrochen. Der Dachstuhl stand in Flammen. Der Brand, der wahrscheinlich auf Leberkeimung zurückzuführen ist, war im alten Trakt ausgebrochen und wurde erst nach 10 Uhr vormittags entdeckt, nachdem er vermutlich schon längere Zeit gewütet hatte. Der Dachstuhl geriet in einem Ausmaß von 200 qm in Brand. Das Leberkeimung des Feuers auf den neuen Trakt konnte von der Feuerwehr verhindert werden. Verbrannt sind Baumaterial, alte Möbel und Stoffe, die auf dem Dachboden eingelagert waren. Nach halbständigen Bemühungen der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

## Raubüberfall auf ein Berliner Wettbüro.

**Berlin. (FunkSpruch.)** In der Kommandantenstraße nahe dem Dönhofsplatz verübte heute vormittags ein unbekannter Mann einen Raubüberfall in einem Wettbüro. Er erlachte beim Betreten des Geschäftes, daß er eine Wette auf ein in einem französischen Rennen laufendes Pferd abschließen wolle. Als der Inhaber den Wettzettel ausgeschrieben, richtete der Wettkäufer plötzlich eine Wiktore auf ihn, begab sich hinter den Schalter, nahm dort 80 Mark an sich und flüchtete auf die Straße. Auf die Hilfe der überfallenen Geschäftsinhabers machten sich Vorübergehende an die Verfolgung des Räubers und nahmen ihn fest. Er verweigerte auf der Polizei jede Angabe über seine Person. Die zur Tat benutzte Wiktore stellte sich als Schreckschusspistole heraus.

## Letzte FunkSpruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. April 1931.

**Rückkehr des Reichsaussenministers nach Berlin.**

**Berlin.** Der Herr Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius ist heute früh vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

**Austausch von Ratifikationsurkunden zum deutsch-französischen Zusatzabkommen.**

**Paris. (FunkSpruch.)** Die Ratifikationsurkunden für das Zusatzabkommen vom 8. Februar 1931 zum deutsch-französischen Handelsabkommen, durch das insbesondere die Zollbehandlung der deutschen Strumpfwaren nach Frankreich eine Neuregelung erfährt, sind am 21. April in Paris ausgetauscht worden. Das Zusatzabkommen tritt am 1. Mai in Kraft.

**Die Einwohnerzahl von Stoch-Paris.**

(Paris. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung vom 8. März hat Paris mit Einschluß der ehemaligen Arrondissements St. Denis und Sceaux 4 808 000 Einwohner.

**Antrittsaudienz des Gesandten Graf Verchenfeld.**

**Brüssel. (FunkSpruch.)** Der neue deutsche Gesandte in Brüssel Graf Verchenfeld wurde heute vom König zur Aushändigung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

**Einladung Österreichs und der Tschechoslowakei zur Ratstagung.**

**Genf. (FunkSpruch.)** Wie heute bekannt geworden ist, wird der Generalsekretär des Völkerbundes, nachdem die Tagesordnung der Ratstagung des Völkerbundes jetzt der Regierung ausgestellt worden ist, in kürzester Zeit die Österreichische und tschechoslowakische Regierung einladen, an den Verhandlungen über das deutsch-österreichische Protokoll, das auf der Tagesordnung der Rates steht, teilzunehmen.

# Familien-Drucksachen

liefern prompt und preiswert

## Langer & Winterlich

Buchdruckerlei und Verlag des Riesaer Tageblattes  
Riesa, Goethestraße 59

## Der Zauber des weiblichen Glücksritters.

Auf keinem andern Gebiet des Verbrechens erringt die Frau so große Erfolge, wie auf dem der Hochstapeler. Sie ist für diese Art des Verbrechens besonders begabt und weiß geradezu einen „Zauber“ auszuüben, wie ein vorzüglicher Kenner der weiblichen Glücksritter, Kriminalkommissar von Liebermann, in „Zehrs Magasin“ ausführt. Die Hochstaplerin bringt es besonders in der Kunst der Menschenbehandlung zu erstaunlicher Fertigkeit. Ein Beispiel für viele: „Zwei gut befreundete Hochstaplerinnen wohnten als Herrin und Koste in einer eleganten Pension und blickten umher, was ihnen der Zufall in den Weg führen würde. Dieser brachte einen neuen Pensionsgast, einen schlanken, hellneten Mann, dessen Koffer mit den Etiketten großer Leberkeimhotels besetzt waren. Die Herrin studierte die Etiketten und entschied sofort: „Den jungen wir uns“. Und wie sie ihn sich fing! Nach zwei Monaten lebte er völlig abgeschnitten von der Außenwelt ganz unter dem Einfluß der Frau in einer von ihr gemieteten Wohnung, und wäre es zwischen Herrin und Koste nicht zu einem Streich gekommen, der die Verhaftung herbeiführte, wer weiß wie die Geschichte geendet hätte! Zum Vorteil des eingewanderten Glückes sicher nicht.“ Von einer anderen solchen „Zauberin“ erzählte eine ihrer Freundinnen: „Manchmal hat sie mir vorausgesagt, daß sie einen Fremden, den wir irgendwo in einem Café oder Restaurant sahen, noch heute kennen werde. Sie war gar nicht häßlich und ging zwar gut, aber ganz solide angedessen. Wie sie es eigentlich anlang — ich habe es nie herausgefunden. Sie tat gar nichts, blieb ganz uninteressiert, benahm sich genau so unauffällig wie ich, sah nicht zu dem Mann über, flüsterte nicht, aber wie an einem magischen Faden hergezogen, verbeugte er sich auf einmal vor ihr oder zog plötzlich neben und den Hut.“ Ein Trick, der noch immer steht, ist die Beilegung eines hochkaraktistischen Namens. Auch Frauen, die aus den niedrigsten Kreisen stammen, zeigen bisweilen eine außerordentliche Geschicklichkeit, in der besten Gesellschaft vornehm aufzutreten. Manche erfinden ihre Verwandtschaft mit den Fürstlichkeiten ganz frei, vielleicht nur durch Schundromane unterrichtet; andere wieder haben Gelegenheit zum Studium aus der Ferne gehabt, wie jene Marjba Barth, die sich als Tochter des Königs von Griechenland und morganatische Gattin des deutschen Kronprinzen ausgab und nur einmal Köchinmädchen in einem Potsdamer Prinzenpalais war, oder wie eine andere, die auf den Landstößen schlesischer Regimenter in ihrer Jugend die Führer betretet hatte. Die Bataillone der weiblichen Glücksritter rekrutieren sich hauptsächlich aus sechs großen Gruppen. Da ist die von Jugend auf hysterisch veranlagte Frau, die zunächst nur aus Geltungsbedürfnis von ihrer vornehmen Abstammung und reichen Verwandtschaft erzählt, dann leichtsinnig Schmei-

den macht und so auf die abschlägige Bahn gerät; dann die ehemals wohlhabende Frau, die aus Not auf unethische Weise ihre gewohnten Ansprüche zu befriedigen sucht. Ihr reißt sich die Dame der Halbwelt an, die ihr Dersit ihres Lebens nicht mehr Wässer findet, die ihr autwillig die nötigen Beträge zur Verfügung stellen. Eine andere Gruppe umfaßt die Geliebten wohlhabender Männer, die dann sitzen gelassen wurden. Eine besondere Kategorie ist das aus dem Elternhaus oder der Fürsorgeerziehung entlaufene Kind und die Reisebegleiterin wohlhabender Herren, die das Leben im großen Stil kennen gelernt hat, bildet die letzte Gruppe. Alle diese Frauen stammen aus kleinbürgerlichen oder proletarischen, dabei vielfach durchaus ehrenbaren Familien. Nicht alle treten elegant auf, sondern häufig auch als verarmte Adlige, und manche verwenden bestimmte Tricks, die sie als erfolgreich erprobt haben. So ließ sich z. B. eine Frau von einem Hundehändler zwei jener eleganten russischen Windhunde, die man Borjoi nennt, und kaufte ihnen rotzotene Halsbänder. Damit gelang es ihr, daß sie eine elegante Limousine ohne Anzahlung erhielt.

## Nun sind sie alle gekommen.

Ja, sie sind gekommen! einer nach dem andern... Und ihre Stimmen waren es, die uns das sagten. Dieses und — — — noch ein anderes dazu.

Weißt du noch, wie du aufhorchtest, als zum ersten Male der Anfang eines Finkenliedes irgendwo aufplattete? Raum konntest du die Töne vernahmen im polsternden Straßenlärm um den kleinen bedachten Fleck her... Doch mit einmal schien dir die Sonne heller und wärmer — — — ach ja! wärmer! — — — und der eben noch so fröhliche Wind schmeckte irgendwie nach Frühling.

Und dann, als das Finkenlied manchmal — an ganz sonnigen Tagen — schon bis zum Schluß-Schändel kam... Weißt du noch? da sahen eines Morgens gar bekannte, schwarz-grau-bunte Gäste auf dem Dachstuhl gegenüber deinem Fenster, plusterten sich in der Morgensonne und piffen hell und anhaltend: „Früh — — — ling wie — — — der!“ Die Stare! die Stare sind schon da! sagtest du; und als sie plötzlich die Flügel breiteten und — purrrrrrr — — — irgendwo verschwand, irgendwo in die Weite hinaus, da war es dir mit einmal zu eng in der Stube... und in der Straße mit ihrem Gewühl... und in der Stadt mit ihren Häusern, Häusern und wieder Häusern. Wusstest selbst nicht, was das so plötzlich war? Glaub's dir schon! Aber es da dich's verabschiedet, warst du irgendwo draußen, irgendwo zwischen Feldern... und Heiden... und dem Wald in der Nähe... Wie das schon überall piept und jippt und sein Keilschen probiert! Hoß, ganz hoch in einer hohen Baumspitze sitzt ein Kleiber und ruft unentwegt und schallend durch den Wald, unermüdet: „Frühling kommt! Frühling kommt! Frühling kommt!“ Weiß ich schon, hab ich schon gemerkt! sagst du stolz, aber doch noch ein wenig unsicher. Wir haben es uns halt schon sehr angewöhnt, das Kögeln und Zwickeln, und wollen es selbst einem noch so unermüdeten Kiker nie recht glauben, daß es doch wieder mal bergauf geht. So kann ich's dir denn nicht vorstellen, wenn du (als vorsichtiger Mensch) mit einem Auge zum Himmel hinausschielst, ob der nun voller Wolken hängt, oder schon ein wenig voller Geigen. Nun, nach Geigen schauen die dunklen Striche dort dicht über dem Walde gerade nicht aus! „Flugzeuge“, denkst du, „aber so viele mit einmal!“ Ha, ha! Flugzeuge! Sieh einmal einen Augenblick still, wirst dann schon sehen, was das für „Flugzeuge“ sind! Denn plötzlich schrauben sich diese „Flugzeuge“ immer tiefer herab und stolzieren — mit langen, roten Beinen — klappernd und schön weiß und schwarz gezeichnet dort auf der Wiese herum. Siehst du, alter Zweifler, wieder mal Frühlingshoten!

Wißt wohl gar immer noch nicht recht glauben? Sag mal, was flattert denn da von der Ackerhölle vor den klügeren Weidenbüschen auf... und immer höher... und höher... und mitten in die Sonne hinein? Hast wohl schon das Verchenlied vergessen, das von vorigem Jahre? Und ist doch noch so gar nimmer lange her, daß es dich auf deinen Wanderungen begleitete durch so viele und schöne und gute Tage! Ist das recht, so schnell zu vergessen? Oder sind uns nicht diese unentwegten Frühlingstünder mit ihrem schönen, starken Zukunftsversprechen, jedem neuen Frühling, jedem neuen Keitbau entgegen, weit überlegen? Die fernsten Karben, fraglosen, hellen: „und doch!“, das sie über Meere und Berge, über Gefahren und weite, weite Wege wieder hierher geführt. Ist manches zu denken und zu vergleichen dabei! Nicht wahr?

Und so sind sie nun alle gekommen. Auch die emsigen Schwärme zwischern schon um Türme und Dachlufen... — — — und Frühling kam mit ihnen. Kam wie die z mit ihnen.

Sag ein unfreundlicher Herbst, ein toter und kalter Winter davor. Und sie sind doch wiedergekommen? Ja, siehst du; und doch! Sie wußten es, wußten es aus jahrtausende allem Erleben vieler ihrer Geschlechter: es wird doch immer wieder Frühling!

Ist manches zu denken und zu vergleichen dabei.



Durch Sparen gewinnen!  
Jetzt schweres Beginnen!  
Jedoch wird es leicht  
Auch heut' noch erreicht,  
Hat man erst heraus  
Das Rechte fürs Haus!

Hat man „Sanella“, die gehaltreiche und sparsame Margarine, im Hause, dann kann man jederzeit billige, nahrhafte Speisen bereiten, die ganz vorzüglich schmecken.

**Sanella**  
MARGARINE  
DIE FEINE  
PREISWERT WIE KEINE

35  
das 1/2 Pfund



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Sportverein Rödern.

Sportverein Rödern über Döbelner Sportclub  
mit 3:2 (1:2) Niederl.  
Erfolgsverhältnis 15:1 (8:1).

Bei recht herrlichem Sonnenschein trafen sich im Freundschaftsspiel obige Mannschaften. Der Röd. Elf hatte man im voraus seinen Sieg angetraut, zumal die Röd. mit recht zahlreichem Erfolg antreten mußten. Es kam aber wieder einmal anders. Die geschwächte Röd. Elf zeigte sich den Döbelnern vom Anfang des Spieles bis zum Schluß immer überlegen. Die Gäste traten in ihrer härtesten Besetzung an. 4.15 Uhr trafen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Tausch 1893 Dresden.

Zum Spielverlauf: Röd. gegen Sonne und Wind. Es entwickelte sich vom Anstoß weg ein schneller Vorstoß der Röd., aber das Döbelner Schlußdreieck ist auf der Hut. Röd. schießt aus allen Lagen, aber der Torwächter Döb. läßt sich nicht beirren. Döb. hat bei seinen wenigen Besuchen vor dem Röd. Tor mehr Glück und kann durch seinen Galopp in der 14. Min. mit 1:0 in Führung gehen. Röd. wird immer besser, der Döbelner Torhüter wird nun auch und wehrt die härtesten Torerregungen ab. Röd. mußte doch stehen, aber dann nehmten Tore. Döb. ist noch glücklich und erzielt ein 2. Tor, welches der Galopp eintrug, aber von dem Schlußdreieck vermieden werden mußte. Jetzt steht sich Röd. fest und Wunde sorgt für die Resultatverbesserung, indem er unbehaltbar zum 2:1 eintrifft. Mit diesem Resultat geht zur Pause. Nach Wiederanstoß wollen es die Röd. wissen, die Außenstürmer erhalten schöne Vorlagen, welche von diesen schon zur Mitte gegeben werden, aber immer kann Döbeln klären. Die Röd. Außenreihe arbeitet unermüdlich. Nächst wieder eine schöne Ecke herein und der autarkeletzte Welter ist zur Stelle, sein Köpfer bringt das 2:2. Döbeln läßt aneinander und Röd. arbeitet auf Sieg. Die außerordentlichsten Gelegenheiten werden unschädlich gemacht. Endlich, 5 Min. vor Schluß ist es wieder Welter 1, welcher im vollen Lauf eine Fehlleiste zum 3:2 eintrifft. Dies war eine feine Energieleistung. Kritik: Das Döbelner Schlußdreieck verdient erwähnt zu werden, besonders der Torwächter; dieser verdiente bestimmt eine höhere Niederlage. Von der Röd. Elf erledigte ein jeder seine Aufgabe mit großem Fleiß. Der Mannschaft ein Gesamtlöß. Herr Tausch, 1893 Dresden, war beiden Mannschaften ein gerechter umsichtiger Vetter. Die Röd. Rei. und 3 Elf lönd. unterlagen Rohwein 2. Elf 4:3 (Halbzeit 3:2). Die Röd. Jugend machte sich den Döbelner Jun. mit 3:0 weugen. Ein schönes Spiel lieferten die Röd. Knaben, welche zwar von der Rohwein. Jun. mit 3:2 geschlagen wurden. Der Schiedsrichter durfte keinesfalls dies Spiel zulassen, wenn Rohwein keine Knabenelf besitzt, können diese als Ersatz jedenfalls keine Jugend stellen. DR.

## Sportverein Rüditz

Die für veranagerten Sonntag angestrichen Spiele fielen aus, da der SG. Döbeln noch am Freitag für 3 Mannschaften abginge.

Die 1. Elf stand am Sonnabend der 2. Elf des RSW. in Riesa gegenüber und gewann knapp 4:3 (3:1).

Die 1. Halbzeit gehörte den Rüditzern. Sie zeigten ein schönes Kombinationspiel, so daß die RSWer nur selten am Ball waren. Nur einzelne Durchbrüche waren der Erfolg. Jedoch gelang es ihnen kurz vor Halbzeit ein Tor anzuholen, da ein Rüditzer Verteidiger den Ball nicht zur rechten Zeit aus dem Schlamme fort brachte.

Das 1. Tor für Rüditz (schon im Gedränge Dehmien, das zweite Tor erzielte Stiglich durch schnelles Nachsehen. Derselbe erzielte auch das dritte Tor indem er eine Flanke von rechts brillant eintrifft.

Die 2. Halbzeit begann mit einigen Hin und Her, bis sich Rüditz aus der Fassung bringen ließ und sich gegenläufig voll abstellte. Dies zum Vorteil der RSWer; denn in dieser Viertelstunde schossen diese zwei weitere Tore, darunter ein 11-Meter-Tor. Es war aber auch nicht nötig, daß Buchhardt den Gegner noch anließ, da der Tormann den Ball bereits fest hatte. Darnach wurde Rüditz wieder besser, erzielte durch Bollmecher das 4. Tor. Alle weiteren Angriffe von beiden Seiten brachten nichts mehr ein, da der Ball im Schlamme hängen blieb.

Rüditz verließ als verdienter Sieger den Platz. Das Rüditzspiel am kommenden Sonntag wird interessant werden, da der Wias in Fabinshauen auch bei Regenwetter in guter Verfassung ist. Nach den Leistungen am Sonnabend müßte man die Rüditzer als Sieger erwarten. Die 2. Elf liegt am Sonntag in Riesa gegen RSW. 3. Elf mit 7:4.

## Leipzig - Paris 7:4

Zum Städtepiel Leipzig - Paris hatten sich am Dienstag etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, die von Anfang bis Ende einen sehr interessanten Tempotampf sahen. Beide Parteien kamen sehr schnell in Schwung, was schon daraus hervorgeht, daß bis zur 23. Minute fünf Tore erzielt wurden. Der Stand war zu dieser Zeit 3:2 für Leipzig. Paris holte durch Rechtsaußen Montfallier in der vierzigsten Minute noch auf und konnte sogar noch in der vierundvierzigsten Minute durch Delfour in Führung gehen. Zu Beginn der Halbzeit war Paris feldüberlegen, kam aber gegen die starke Leipziger Hintermannschaft nicht zu Toren. Nach fünfzehn Minuten ging Leipzigs Städteemannschaft zum Schlußkampf über und rollte einen gefährlichen Angriff nach dem andern auf das Pariser Tor, was bis zur vierzigsten Minute vier Tore einbrachte. Die Gäste hatten dagegen mit ihren Aktionen etwas Bed. Die besten Beute der Pariser Mannschaft waren der Käufer Finot und vor allem der internationale rechte Angriffsflügel Montfallier-Delfour. Der Torwart Lassin war gegen die sieben Tore, die alle prächtig herausgearbeitet wurden, machtlos, dagegen hätte der Leipziger Torwart Wenzel zwei Tore mindestens verhindern können. Dadurch ist schon erwiesen, daß der Sieg der Leipziger Städteemannschaft vollkommen verdient war. Die Torhüter für Leipzig waren Klepich mit 4 Toren, Kunkel mit 2 Toren und Beyer mit 1 Tor.

## Zur Weibe des DSWB-Geists.

Am 3. Mai weist der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sein neues Heim in Leipzig ein. Aus diesem Anlaß wird der Gau Groß-Leipzig 2 Sternläufe mit einem Aufgebot von 5000 Jugendlichen nach dem Verbands-Prinzip veranstalten und so die Weibe in eine glückliche Verbindung mit dem im ganzen Verbandsgebiet gleichzeitig stattfindenden Jugendtag knüpfen.

## Ein weitere Umkehrung der Länderelf.

Die Teilnahme von Kreh fraglich.

Wir erfahren, daß in der Länderelf zum Spiel am kommenden Sonntag gegen Holland in Amsterdam auch die Teilnahme des Frankfurter Torwächters Kreh fraglich geworden ist. Rot-Weiß-Frankfurt hat am Sonntag ein wichtiges Meisterschaftsspiel gegen VfBing-Ludwigsfelde ausgetragen, auf dessen Durchführung der süddeutsche Verband nicht verzichten kann. Als Ersatz für Kreh ist der Hamburser Blum in Aussicht genommen.

Nach dem Ausfall von Mannsberg, der, wie schon berichtet, ebenfalls wegen Meisterschaftsspiels im Westdeutschen Verband nicht mitspielt, ist die Nichtteilnahme von Kreh ein großes Minus für unsere Länderelf.



Der Schauplatz des Fußball-Länderkampfes Deutschland-Holland.

Der am 20. April zum Austrag kommt, wird das Amsterdamer Stadion sein. Als Schiedsrichter wird der Schwede Axel Bergquist (im Ausschnitt) fungieren.

## Stahlenfahrt zum Lüdendorfer Bergrennen.

Mit dem Lüdendorfer Bergrennen, das bekanntlich am 17. Mai auf der 4 Kilometer langen Rennstrecke zwischen den Gehirgsdörfern Eichgraben und Lüdendorf zugleich mit dem ersten Lauf zur deutschen Bergmeisterschaft der D. M. V. ausgetragen wird, ist wiederum eine Straßenfahrt nach Bittau verbunden, an der alle Kraftwagen und Motorräder teilnahmeberechtigt sind. Das Eintreffen an der Zielkontrolle in Bittau (Hotel Reichshof) kann erfolgen Sonnabend, den 16. Mai, 16 bis 20 Uhr und Sonntag, den 17. Mai, 5.30 bis 8 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Die Teilnehmer an der Fahrt erhalten eine künstlerisch ausgestattete Bilette. Ausschreibungen zur Straßenfahrt können bei dem Rennleiter Karl Gertel, Bittau in Sachsen, Friedrichstraße 36, Fernruf 2870, angefordert werden. Erstmalig geht dem Lüdendorfer Bergrennen ein Begrüßungsabend am Sonnabend voraus, an dem offiziell auch die Behörden vertreten sein werden.

## Die Strecke des Deutschland-Fluges 1931.

Der am 15. und 16. August veranfaßt wird: von Berlin-Staaken führt der Weg über Rabel, Münster, Duisburg und Stuttgart nach München (hier Nachquartier), von München über Wien und Breslau nach Berlin zurück. Die Startzeit der einzelnen Maschinen wird nach den Leistungsangaben geregelt, die in einer vorhergehenden technischen Prüfung (11.-14. August) festgesetzt werden.



## Zur einem neuen Oceanflug

New York, 22. April.

Ozeanflieger Chamberlin gab bekannt, daß die amerikanische Fliegerin Ruth Richards beabsichtige, in ungefähr zwei Wochen unter Benutzung der von Lindbergh eingeschlagenen Route einen Ozeanflug von Neufundland über den Ozean nach Paris zu unternehmen. Chamberlin ist der flugtechnische Berater von Ruth Richards.

## Handel und Volkswirtschaft.

12 Prozent Dividende bei der Elektra A.-G.

Der am 24. Mai stattfindenden Hauptversammlung der Elektra A.-G. Dresden soll die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorgeschlagen werden.

Dresdner Börse vom 21. April. Heute entwickelte sich nur am Photo- und Papiermarkt etwas Geschäft. Die Genussscheine der Dresdner Albumin plus 17 RM. Der Photoaktien plus 6 Prozent, deren Genussscheine plus 8 RM. Sonst verloren Dortmund Ritter 4 Prozent, eine Reihe anderer Werte 1 bis 2 Prozent. — Am Anlagemarkt konnten sprozentige Riesaer Stadlanleihe von 1926 um 1,5 Prozent anziehen.

Leipziger Börse vom 21. April. Der Effektenmarkt war bei überwiegend geschwächten Kursen lustlos getimmt. Günstige Veränderungen waren kaum zu beobachten. Anlagewerte geschäftlos. Leipziger Abhängungs-Anleihe weiter zu festeren Kursen gefragt. Der Fremdeverkehr unwesentlich abgeschwächt.

Leipziger Produktenbörse vom 21. April. Weizen 76-77 kg 286-300; Weizen 73-74 kg 289-293; Roggen 70-71 kg 201-207; Sommergerste Brauware 230-255; Futter-, Industrie- und Wintergerste je 216-226; Hafer 202-212; Mais La Plata 275-280; Mais Donau 270-275; Mais cinquantin 295-300; Erbsen Vittoria 220-240; Weizenkleie 13,5-14; Roggenkleie 13,5-14,5; Weizenmehl 45,5-48,5; Roggenmehl 60 Prozent 31-32.

Chemnitzer Börse vom 21. April. Nach der gestrigen freundlichen Haltung war die Börse heute bei sehr ruhigem Geschäft knapp behauptet. Sachmann verloren 2, Schönherr 1,5 Prozent. In Anleihen und Wandbriefen keine Umsätze; Banken behauptet, der Fremdeverkehr lag unverändert still.

An der Berliner Börse war die Tendenz nach schwächerem Beginn erhöht und fest. Kunstseiden- und Montanwerte konnten Kurserhöhungen von 1-3%, feststellen. Am Rentenmarkt lagen heimische Renten freundlicher, von ausländischen Renten waren Unruhen geübt. Tagesgeld 4-6, Monatsgeld 5-5,25%, Privatdiskont unverändert 4,62%.

## Wasserstände

	21. 4. 31	22. 4. 31
<b>Moldau:</b> Kamait . . . . .	+ 73	+ 80
Wobran . . . . .	+ 53	+ 61
<b>Elbe:</b> Baum . . . . .	+ 120	+ 118
Rimbürg . . . . .	+ 50	+ 63
Brandeis . . . . .	+ 87	+ 92
Melnitz . . . . .	+ 124	+ 119
Veitmeritz . . . . .	+ 121	+ 134
Ruffitz . . . . .	+ 137	+ 160
Dresden . . . . .	+ 24	+ 8
Riesa . . . . .	+ 43	+ 78

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. April	22. April
<b>Weizen, märkischer</b> . . . . .	288,00—290,00	288,00—290,00
per März . . . . .	—	—
per Mai . . . . .	302,50—302,00	302,50—303,25
per Juli . . . . .	300,00	300,50—300,75
per September . . . . .	252,75	252,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Roggen, märkischer</b> . . . . .	194,00—196,00	195,00—197,00
per März . . . . .	—	—
per Mai . . . . .	205,00—205,25	206,50—207,00
per Juli . . . . .	200,50	202,50
per September . . . . .	189,00—189,50	190,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Gerste, Braugerste</b> . . . . .	245—252	245—252
Futter- und Industrieernte . . . . .	230—244	230—244
Wintergerste, neue . . . . .	—	—
Tendenz:	fest	fest
<b>Hafer, märkischer</b> . . . . .	184,00—188,00	186,00—190,00
do. neu . . . . .	—	—
per März . . . . .	—	—
per Mai . . . . .	196,00—197,25	197,50—198,00
per Juli . . . . .	203,50	203,50
per September . . . . .	—	181,00—180,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Malz, rumänischer</b> . . . . .	—	—
Plata . . . . .	—	—
Tendenz:	—	—
<b>Weizenmehl</b> per 100 kg, fe Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz) . . . . .	34,75—40,50	34,75—40,50
<b>Roggenmehl</b> per 100 kg, fe Berlin, br. incl. Sad . . . . .	26,80—29,00	26,90—29,20
0 bis 70% . . . . .	—	—
0 bis 60% . . . . .	—	—
<b>Weizenkleie</b> frei Berlin . . . . .	13,25—13,50	13,50—14,00
<b>Roggenkleie</b> frei Berlin . . . . .	13,75—14,25	14,00—14,50
<b>Weizenkleie-Melasse</b> . . . . .	—	—
<b>Raps</b> . . . . .	—	—
Reinsaat . . . . .	24,00—29,00	24,00—29,00
Viktoriaerbsen . . . . .	23,00—27,00	23,00—27,00
kleine Speiseerbsen . . . . .	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen . . . . .	19,00—21,00	19,00—21,00
Belurbsen . . . . .	25,00—31,00	25,00—30,00
Ackerbohnen . . . . .	19,00—21,00	19,00—21,00
Biden . . . . .	23,00—26,00	23,00—26,00
Lupinen, blaue . . . . .	13,50—15,00	13,50—15,50
gelbe . . . . .	22,00—24,00	22,00—26,00
Serafella, neu . . . . .	66,00—70,00	66,00—70,00
Rapskuchen, Basis 38% . . . . .	9,80—10,20	9,80—10,20
Reinkuchen, Basis 37% . . . . .	14,10—14,80	14,10—14,80
Trockenschmelze . . . . .	7,80—8,00	8,00—8,20
Soya-Extraktionschrot, Wf. 45% . . . . .	14,20—14,90	14,20—14,90
Kartoffelstodden . . . . .	15,50—16,00	15,50—16,00
Speisefartoffeln . . . . .	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwankend	fest

## Weizen fest, Roggen fester.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse bei nicht ganz einheitlicher Preisgestaltung in stetiger Haltung. Die Unternehmungslust war allerdings infolge der fortbestehenden Unsicherheit bezüglich der künftigen Höhe des Weizenanforderunges sowie der beabsichtigten Regierungsmassnahmen zwecks Verhinderung einer weiteren Brotpreissteigerung sehr gering. Weizen wird hier infolge der schleppenden Melasseabgabe nur zögernd gekauft, die rheinischen Mühlen nehmen auch nur gute mitteldeutsche Qualitäten, die Preise waren ebenso wie im handelsrechtlichen Lieferungsabgabe kaum verändert. Roggen zeigte wieder festere Veranlagung, bei schwachem Inlandsangebot wurden für prompte Ware von den höchsten und von den Provinzmühlen eine Mark höhere Preise bezahlt, während die Lieferungspreise bis 2 Mark fester einsetzten. Weizenmehl still, Roggenmehl bei wiederum erhöhten Preisen nach wie vor leistungsfähigen Absatz. Hafer und Gerste bei knappem Angebot gut behauptet.



Ein Fünfjahresplan der Landwirtschaft.

Die in dieser Woche beginnenden Sitzungen des Reichskabinetts über die Agrarmaßnahmen haben eine weitgehende grundsätzliche Bedeutung. Es ist bereits bekannt, dass von der Entscheidung des Kabinetts nicht allein das Verbleiben des Schießes in der Regierung, sondern überhaupt der Bestand der Reichsregierung abhängt.

wenigstens in den Voraussetzungen auch alle Teile der bäuerlichen Veredelungswirtschaft in den Gesamtplan der Agrarpolitik einzubeziehen. Die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebszweige greifen so eng ineinander über, dass man nicht wahllos dieses oder jenes Gebiet auslassen oder vorläufig zurückstellen kann, nun gar nicht die Milch- oder Pflanzwirtschaft.

Spionage oder nicht?

Die zunächst beim Reichswehrministerium liegende Untersuchung über die photographischen Aufnahmen durch französische Offiziere in Rheingebiet ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen, so dass ein endgültiges Urteil darüber, ob wirklich militärische Spionage vorliegt, noch nicht gefällt werden kann.

Die photographischen Aufnahmen, die die französischen Offiziere gemacht haben, sind inzwischen im Reichswehrministerium eingetroffen und werden einer genauen Prüfung unterzogen. Von sechs Bildern zeigen vier lediglich Gebäude der Festungsanlagen und ein Festungsdor, das von der Straße aus fotografiert ist.

Der Vorgang auf dem Rheinländer Hebesplan führte dazu, dass die französischen Offiziere von einem Offizier der Reichswehr festgenommen, nicht verhaftet, wurden. Es erschien dann ein Abdecker der Division und von der Division aus wurde die Freilassung der Offiziere angeordnet.

Vertical text on the far left edge, containing various fragments and numbers.

Weisse Zähne: Odol-Zahnpasta

Der Sprung ins Ungewisse. Roman von Fritz Steinemann. Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz. 18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So war die Baronin also doch wohl nicht die rechte Frau für ihn. Er erschrak bei dem Gedanken, sein Wort zurücknehmen zu müssen. Ihr gegenüber, der er das Glück verdankte, heute schon beinahe einen großen Ramon zu haben, wollte er nicht zurückweichen.

Weniger eleganten Frauen in großer Abendtoilette schmückte die Ränge und Logen. Das zur Gesellschaft gehörte oder sich ihr anschleifte, war antwortend. Manfred geleitete die Baronin in die Direktionsloge, wo beide von den etwas aufgereagten Librettisten und dem des Erfolges sicheren Subinstit begrüßt wurden.



## Der Lenz loht.

Der alte zünftige „Handwerksbürche“, der Wanderfursche und fahrende Gesell, ist so gut wie verschwunden. Die Zeit der zünftigen Wanderschaft ist für die meisten Handwerksweige so gut wie vorbei. Bisweilen begegnet man noch Hamburger Zimmerleuten mit breitgefremelten Bösen und Samtschlapphüten. Was sonst noch groß auf der Landstraße zu treffen ist, das sind „Lippelbrüder“, alte weisse Kerle mit grauen Haaren und Bärten, Menschen, die die Natur und die Heimat lieben und die — sobald der Frühling auf die Berge steigt — von einem nicht zu bändigenden Wandertrieb befallen werden. Nicht die Sorge um weitere handwerkliche Ausbildung treibt sie, sondern die Lust, die Freude, der Genuß am Wandern. Sie lernen im Laufe der Zeit ganz Deutschland kennen, sie verstehen sich auf die Seele des schlichten Tagelöhners nicht weniger gut als auf die Art des wortfargen rauhen Gebirgsbauern, den sie vielleicht bei regnerischem Wetter um ein Döckchen ansprechen. Am liebsten schlafen sie bei „Mutter Grün“, auf frischem Waldmoosboden unter dem Schutze des „Bruders“ Baum, in Gestrüpp und Gesträuch an einem geschützten Hang, der ein wenig dem noch kalten Nachwind weht.

Man kann diese naturverbundenen wanderfrohen Naturen, die mit geschärften Augen die Schönheiten jeder Gegend auskosten, beneiden. Aller Sorgen bar, in irdischen Wünschen die Bedürfnislosigkeit selbst tragen sie den göttlichen Funken in sich, die Herrlichkeiten und Kostbarkeiten der landschaftlichen Schönheit, die Pracht eines Sonnenauf- und unterganges, die Größe eines Sommergewitters, die Geheimnisse des Werdens und Fruchtens der Pflanzenwelt, das Tierleben in Wald und Feld in sich aufzunehmen, und immer wird man sie dankbar finden. Nie wird man sehen, daß der echte naturtrohe Waldbruder in Gottes freier Natur Schaden anrichtet; dazu fühlt er sich zu sehr als Teil des Ganzen, als dienendes und als bescheidenes Glied, aber nie als Herr und Tyrann seiner Umwelt.

Die Junge der handwerklichen Wanderer ist längst erlosch durch die neue Gilde der Jugendwanderer, deren Jugend sich vom 15. bis zum 70. Lebensjahre erstreckt. Vor zwei Jahrzehnten noch ging man Sonntags spazieren, heute wandert man. Halbtage, Aderhalbtage, Dreitage-Wanderungen sind an der Tagesordnung. Werktag legen sich noch ein paar Abendwanderungen ein. War der Spaziergang seligen Andenkens mehr ein Erholungsritual, um dem „sichenden“ Beruf einen fargen Ausgleich durch Bewegung zu schaffen, so führt das Wandern in den Gemüß der Natur und der Landschaft.

Man hat eigentlich lange gebraucht, ehe man hinter die Vinfenweisheit kam, daß Wandern der beste Anschauungsunterricht ist.

Je mehr der Mensch aber durch diesen Anschauungsunterricht die Eigenheiten und Schönheiten seiner engeren und weiteren Heimat kennen lernt, desto größer wird seine Liebe zur Heimatsscholle und desto größer wird seine Ehrfurcht vor allem, was die Heimat so schön und schätzenswert macht.

St der Wanderer erst vom rechten Geiste der Natur gegenüber befreit, dann fühlt er sich ihr verpflichtet mit allen Fasern seines Herzens und seiner Seele. Er wird Busch und Baum schauen, Jungpflanzen hüten und begen, Blumen und Blüten in Fröhe lassen und alles Wetter mit vorlässiger Scheu beobachten, aber nie stören. Handelt er so als Naturkühler, so wird er bald auch des Gegendes seiner Wanderungen inne, die auf gesundheitslichem Gebiet liegen.

Licht, Luft und Bewegung sind die drei Sanitätskräfte der Menschheit, heißt ein Wahrspruch. Die Wirkung des Wanderns auf Körper und Geist, auf die einzelnen Organe des Körpers wie auf die seelische Verfassung wird noch lange nicht genug gewürdigt. Benutztes Zielmaten, systematische Spannungen und Entspannungen vergrößern die Sauerstoffzufuhr zum Körper enorm. Der Blutumlauf wird intensiver. Die Ausatmung durch Lungen und Haut erfährt

eine lebhaftige Steigerung. Krankheitserreger, Abfallstoffe werden gelöst und abgeschwemmt. Die Blutzusammensetzung wird besser, die roten Blutkörperchen erfahren eine starke Vermehrung, das ganze Aussehen der Wanderer wird frischer und gesünder.

Bewegung in frischer Luft und Sonne! Weidens bedingt und fördert Vitaminanreicherung im Körper. Ausgiebige Wanderungen regeln zugleich die Verdauung und heben den Appetit. Vernunftgemäß, obstrakte Kost ist Voraussetzung für gute Wanderleistungen. Der Ring schließt sich: Der Wanderer pflegt nicht nur die Natur, sondern auch seine Gesundheit, und da das Wandern heute mehr denn je in Gruppen geschieht, so hat es auch noch eine erzieherische Wirkung, die nicht unterschätzt werden soll.

Run der Frühling wieder marschiert, müssen auch die Wanderungen wieder aufgenommen werden. Heraus aus den Wiesentälern und engen Stadtstraßen, heraus aus Staub und Rauch, aus Qualm und Dunst in die frische Luft der Wälder und Berge, an den Jungquell der Natur, um Leib und Seele in Licht und Luft, in Sonne und Gesundheit zu baden.

## Das Reichsgericht kämpft um den Staatsgerichtshof

Vor längerer Zeit hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf zur Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts vorgelegt. Er sieht vor, daß der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich, der bisher beim Reichsgericht bestand, dem künftigen Reichsverwaltungsgericht angegliedert werden soll. Dadurch würde sich die Zusammensetzung des Reichsgerichts nicht unerheblich ändern. Bisher war Vorsitzender des Staatsgerichtshofes der Reichsgerichtspräsident. In Zukunft soll den Vorsitz der Präsident des Reichsverwaltungsgerichts führen. Bisher waren von den 6 richterlichen Beisitzern bei Verfassungstreitigkeiten 3 Mitglieder des Reichsgerichts und 3 Verwaltungsgerichtsräte der Länder. In Zukunft soll der Staatsgerichtshof 5 Beisitzer haben, von denen nur einer Mitglied des Reichsgerichts wäre. Bisher tagte der Staatsgerichtshof in Leipzig, sein künftiger Sitz wird voraussichtlich Berlin sein.

Der Staatsgerichtshof hat namentlich in den letzten Jahren eine solche Fülle politisch hochbedeutender Staatsprozesse zu entscheiden gehabt, daß ihre Zahl sich kaum überschätzen läßt. Verschiedene Streitigkeiten um die Sätze der Länder in Verwaltungsverfahren, um das Recht von Beamten auf politische Betätigung, der Streit um die Thüringer Polizeikosten, neuerdings Bayerns Klage gegen das Steuervereinsgesetz oder die Entscheidung über das Verbot der Stahlhelmaktion; das sind nur ein paar Beispiele von vielen. Es ist begreiflich, daß die Richter des Reichsgerichts eine Abtrennung dieses wichtigen Gerichtshofes von ihrer Behörde nicht gern sehen. Daher wendet sich jetzt der Richterverein beim Reichsgericht, dem fast alle aktiven und ehemaligen Richter des Reichsgerichts angehören, in einer Denkschrift gegen den Gesetzentwurf.

Die Denkschrift behauptet, das Reichsgericht werde fast völlig aus dem Staatsgerichtshof verdrängt. Es wird für bedenklich erklärt, daß im Staatsgerichtshof die Richter des Reichsfinanzhofes, des Reichsverwaltungsamtes und des Reichsverwaltungsgerichts mit sitzen sollen. Der Richterverein meint sogar, daß politische Erwägungen, die allerdings in der amtlichen Begründung des Gesetzentwurfes nicht erwähnt seien, die Umgestaltung des Staatsgerichtshofes mit veranlaßt hätten. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Reichsregierung mit der bisherigen Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes nicht einverstanden sei. Der Richterverein wendet sich auch gegen die Zurücksetzung, die er darin erblickt, daß in dem Entwurf eines Einführungsgesetzes die Mitglieder des Reichsverwaltungsgerichts stets an erster Stelle vor den Reichsgerichtsräten genannt werden.

Schon vor längerer Zeit hat der ehemalige Reichsgerichtspräsident Dr. Simons sich in öffentlicher Rede über die Ausbreitung des Reichsgerichts beschwert, die durch die Schaffung neuer höherer Gerichtshöfe auf Spezialgebieten

(Reichsarbeitsgericht, Reichsfinanzhof usw.) erfolgt sei und die dem Reichsgericht immer mehr Stoff und Geltungsbereich entziehe. Es ist aber sicher ein Irrtum, wenn die Leipziger Richter hier politische Motive vermuten. Es ist ganz einfach so, daß wir in einer Zeit der Spezialisierung leben, daß kein einzelner Richter, auch nicht der höchste, die verschieden gewaltig angewachsenen Spezialgebiete des öffentlichen Rechts mehr übersehen kann und daß die Schaffung von Spezialgerichten daher einfach ein Zug der Zeit ist.

## Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Am 21. April 1931 mittags 12 Uhr fand die Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt im großen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes in Leipzig statt. Es nahmen 41 Aktionäre mit einem vertretenen Kapital von RM. 32 327 130.— (= 3 232 712 Stimmen) teil. Unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Generalkonful Friedrich Jay, wurden die Regularien ordnungsgemäß erledigt und im Sinne des Verhältnisses der Verhältnisse die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen.

Die turnusgemäß auscheidenden Herren Generalkonful Alfred Thiele, Leipzig, Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Meora Diersch, Sera-Unterbaum, Bankdirektor M. O. Mauris, Berlin, Kommerzienrat Charles W. Palmé, Dresden, und Kommerzienrat Friedrich Hebel, Blauen, wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

## Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Generalkonful Friedrich Jay zum Geschäftsbericht des Vorstandes.

Ru den eingehenden Ausführungen im Geschäftsbericht möchte ich noch einige Worte hinzufügen.

Das Stellenjahr 1930 hat naturgemäß, wie bereits dort erwähnt, auch auf die Banken seinen unangenehmsten Einfluß ausüben müssen. So war es nicht zu vermeiden, daß die Dividende auch bei der A.D.C., wie bei allen Großbanken, sich vermindern mußte. Wir haben bereits für das Jahr 1929 die Dividende um 2 Prozent gesenkt und sind in dieser Beziehung im vorigen Jahre allein damit vorangekommen. Man hat nachträglich diesen Schritt bei den anderen Banken als den allein richtigen anerkannt, und in diesem Jahre ist man diesem Beispiel gefolgt. So verteilen die größten Banken 6 Proz. Dividende. Wenn wir 1 Prozent weniger geben, so entfällt das zunächst aus dem Umstand, daß wir als Provinzialbank mit geringeren Vermögensmöglichkeiten zu rechnen haben und deshalb über 1 Proz. darunter bleiben können, dann aber auch daraus, daß in keinem Teile von Deutschland die geschäftlichen Verhältnisse speziell in der Textil- und Maschinenbranche so ungünstig gelegen haben, wie in unserem Arbeitsgebiete Sachsen. Diese haben sich auch zur Zeit noch wenig geholt. Der letztere Umstand erlaubt uns zu weiterer Vorsicht. Von diesem Gedanken ausgehend, war es für uns Pflicht, eine vorläufige Bilanz aufzustellen und wir sind überzeugt, damit das Richtige getroffen zu haben. Im übrigen konstatieren wir zu unserer Freude und Genugtuung, daß das Vertrauen zu den Banken und insbesondere zu unserer A.D.C. im Inland sowohl wie auch im Auslande trotz des Sinkens der Dividenden ganz unverändert geblieben ist. Es zeigt die gute Verteilung, die die Leitungen unserer großen deutschen Banken allerorts genießen.

## Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Mischer Tageblatt“ von allen Zeitungsverlegern und zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

verbleibt, mich liebt. Gott im Himmel, auf den Aulien will ich es dir danken!

Zum letzten Male senkte sich der Vorhang; die Bühne glück einem Blumenhain, in dem Manfred, umgeben von den Hauptdarstellern und den Bibretisten, stand und sich dankend verbeugte.

Ein dem Wintersport ergebendes, lustiges Bildchen füllte das aus seinem Winterschlaf aufgeschreckte Brauzeug. Der Winter hatte herrlich eingesezt und eine dicke, weiße Decke hüllte Berge und Täler ein. Jubel und Krubel herrschte an allen Ecken und Enden bei allen Winterportarien.

Es wurde viel und herzlich gelacht, denn der Gelegenen dazu waren nicht wenige. Gab es wohl etwas Lustigeres, als wenn so ein Bob, plötzlich seiner Last überdrüssig, sie mit mehr oder weniger Grazie in den Schnee kugeln ließ; die Versuche der Stützlinge reizten die Lachmuskeln der Zuschauer oft zu Tränen, ihre Hilfslosigkeit und kuriose „Grazie wider Willen“ riefen wahre Stürme der Heiterkeit hervor.

Nur schade, daß der Wettergott so launisch und durchaus nicht immer auf Seiten der ausschließlich Schnee und Kälte bevorzugenden Wintergäste war.

Die Wetterwarte verkündete Lawetter. Heute war es noch kalt, der Himmel leicht bedeckt, vereinzelt wirbelten Floden hernieder, und die Baronin und Manfred hatten einen Liebungslauf verabredet. Brenken hatte am Abend zuvor ebenfalls zugesagt, sich dann aber mit wichtigen, geschäftlichen Angelegenheiten entschuldigt.

Das war der Baronin nicht unliebe, sie war auf diese Weise mit Manfred allein. Vielleicht brachte dieser Vormittag die Entscheidung, die kommen mußte, damit sie ohne Gewissenszweifel in den nächsten Tagen ihre Verlobung mit Manfred bekannt geben konnte.

Ihr bange ein wenig davor. Da Manfred jedoch, teils unter dem Einfluß der neuen Umgebung, teils unter dem der guten Nachrichten von Lubinski über große Abschlüsse mit dem Auslande, in heiterer Stimmung war, sich wie einst zärtlich und nett um sie bemühte, erschien ihr ein guter Ausgang der Unterredung als gewiß.

Trotzdem zögerte sie und ließ eine Geleg, nicht nach der anderen ungenüht verschleichen. Es ging auf den Mittag zu, sie befanden sich schon auf dem Heimwege, und noch immer hielt eine merkwürdige Scheu sie vom Sprechen zurück.

Sie durfte nicht länger säubern; jetzt, wo weit und breit keine Menschenfüße in ihrer Nähe war, mußte sie endlich das heisse Thema ansprechen.

Sie blieb stehen, wie um Atem zu holen, tatsächlich ein wenig erschöpft von dem langen Lauf auf den Brettern.

Manfred koppte gleichfalls. Sie lächelte ihm zu, machte eine schalkhafte Bewegung, als sei sie am Umfinken. Er schmeckte zu ihr.

Da tauchte in einiger Entfernung, von Braunlage kommend, eine männliche Gestalt auf, blieb stehen, aug-

erschallig scharf zu ihnen hin und winkte dann unter fröhlichen Anrufen.

Zu Brenken! Und hinter ihm eine junge Dame! Sie setzten zum Spurt an und kamen in eiligem Lauf daher. Brenken war der Schnellere. Kurz vor der Baronin und Manfred hielt er an und sah sich nach seiner Begleiterin um, die bei ihrer Ankunft noch so im Schwung war, daß sie beinahe an ihnen vorbeilaufe.

„Gefallen die Herrschaften, daß ich bekannt mache.“ Brenken hatte die Vorstellung nur eben vollzogen, ein paar Begrüßungsworte waren ausgetauscht, da setzte sich die junge Dame schon wieder in Bewegung.

Manfred war bleich geworden, und seine Knie zitterten leicht; er wollte sprechen, fragen, aber die Kette war ihm wie zugeschnürt. Entgeistert folgte sein Blick der Davoneilenden.

„Mein Gott, was macht sie denn nur! Sie fährt ja den steilen Abhang hinunter!“ schrie er auf. Doch das allein war es nicht, was ihn so mit Sorge erfüllte; er hatte gesehen, daß sie nicht sicher auf den Brettern war.

Noch ehe Brenken und die Baronin den Blick gewendet, jagte er ihr nach.

„Sie haben es also doch erndglichen können, von Ihrer Arbeit fortzukommen. Und wie nett, daß wir uns hier zusammenfinden.“

Leichter Spott lag im Ton der Baronin. Sie argwöhnte, daß er nur einen Vorwand gesucht, um mit dieser fremden, übrigens sehr hübschen jungen Dame, allein zu sein. Sie und Manfred zu treffen hatte er bestimmt weder erwartet noch beabsichtigt. Sie würde sicher keinen Verdacht schöpfen haben, wäre die junge Dame eine Bekannte gewesen, aber ihren Namen hatte sie noch nie gehört. Sollte sich bewahrheiten, was man munkelte, daß Brenken mit dem Gedanken einer Wiederverheiratung umgebe?

„Ja“, meinte Brenken, „es ist mir gelungen, schneller fertig zu werden, als ich selbst erwartet hatte, und da fügte es sich, daß ich eine Begleiterin fand.“

„Eine sehr hübsche Begleiterin. Ist die junge Dame aus Berlin?“

„Nein, sie wohnt meines Wissens in Gräfenthal.“ Brenken blickte nach der Richtung, in der die beiden anderen verschwunden waren. „Ja, wo sind sie denn nur geblieben? Hoffentlich ist kein Unglück passiert. Ich würde es nicht verantworten können, wenn der jungen Dame etwas zustiehe.“

Wie besorgt er war! Nur weil er zufällig ihr Begleiter war?

„Verzeihen Sie, Baronin, wenn ich voraussetze.“

Er hob davon und ran an eine Stelle, wo frische Spuren den Abhang hinunterließen; er bemerkte zwei dunkle Punkte im weißen Schnee, hielt aber nicht, sondern jagte noch schneller weiter.

Die Baronin kam an die gleiche Stelle; auch sie gewahrte die beiden dunklen Flecke im Schnee und bremste stark. Regungslos verharrte sie hinter einem Baum und starrte wie gebannt hinunter zu den beiden.

Ein Blick aus winterlichem Himmel hätte Manfred nicht mehr überraschen können als diese Begegnung mit Traute. Er war so konsterniert bei ihrem Anblick, daß er an eine Sinnestäuschung zu glauben geneigt war. Doch ihr Verhalten nahm ihm sofort jeden Zweifel.

Er raste hinter ihr her. Beim Erreichen der scharfen Kurve gewährte er sie ziemlich weit unten im Schnee liegend. Ohne Besinnen setzte er ihr nach.

Als er sich ihr näherte, hielt sie ihm abwehrend beide Hände entgegen.

„Bitte nicht! Nicht! Sehen Sie, lassen Sie mich allein.“

„Ich soll Sie verlassen? Wo es doch einfach Menschenpflicht ist, Hilfe zu leisten! Soll mich abenden, als sähe und hörte ich nichts? Das kann ich nicht und tue ich auch nicht.“

„Ich bitte Sie inständig, gehen Sie!“

„Sie brauchen Beistand und deshalb muß ich bleiben.“

„Nein nein! Ich brauche niemandes Hilfe!“

Und wie um ihm zu beweisen, daß er wirklich überflüssig sei, versuchte sie sich aufzurichten, sank aber gleich mit mühsam unterdrücktem Schmerzenslaut wieder hin. Er kniete neben ihr nieder und löste ohne ein weiteres Wort die Bindung. Sie juckte schmerzhaft zusammen, als er ihren Fuß bewegte. Die Tränen kamen ihr, Tränen der Ohnmacht und der Scham.

Da nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände. Beim Anblick des tränenüberströmten Gesichtes verließ ihn alle Befinnung.

„Traute, du mein Liebste und Leuzestes auf der Welt!“ hauchte er. „Wie unendlich habe ich mich nach dir gefehlt! Nie habe ich aufgehört, dich zu lieben, nie werde ich wieder froh sein können, wenn du dich von mir wendest — Traute, süße Traute, ich bitte dich, ich flehe dich an, sage mir, daß du mich noch ein ganz klein wenig lieb hast und ich bin der Glückliche unter der Sonne. Traute, bitte, sprich doch!“

Sie sah ihn nur an. In ihren goldbraunen Augen stand die Antwort. Sie hatte nicht die Kraft zu einem Nein.

Da beugte er sich über sie und küßte sie wie ein Verdurstender.

So sah die Baronin die beiden. Etwas später erschien Brenken, höchst bekräftigt von dem Unfall.

Roch während man beriet, wie man die Verunglückte am besten nach Braunlage brachte, erdnete Schellengeleit. Die Insassen des daherkommenden Schlittens erklärten sich gern bereit, die junge Sportlerin mitzunehmen.

Die Baronin, Manfred und Brenken folgten dem Schlitten. Kaum ein Wort wurde zwischen ihnen gewechselt. Drückend lagerte das Ereignis dieses Vormittags auf ihren Seelen.

Fortsetzung folgt.



# Minister vom Torg in Bild und Wort.



**Generaloberst von Seest,**  
der Schöpfer und Organisator des deutschen Reichsheeres, hat am 22. April des 65. Lebensjahr vollendet.

Bild darunter:

**Schloß Kappenberg — eine Stein-Gedenkstätte.**  
Schloß Kappenberg bei Vöden in Westfalen, in dem jetzt ein Museum zum Gedenken an den Freiherrn vom und zum Stein eingeweiht wurde. Schloß Kappenberg war der Alterssitz des großen Staatsmannes, der hier am 20. Juli 1881 gestorben ist.



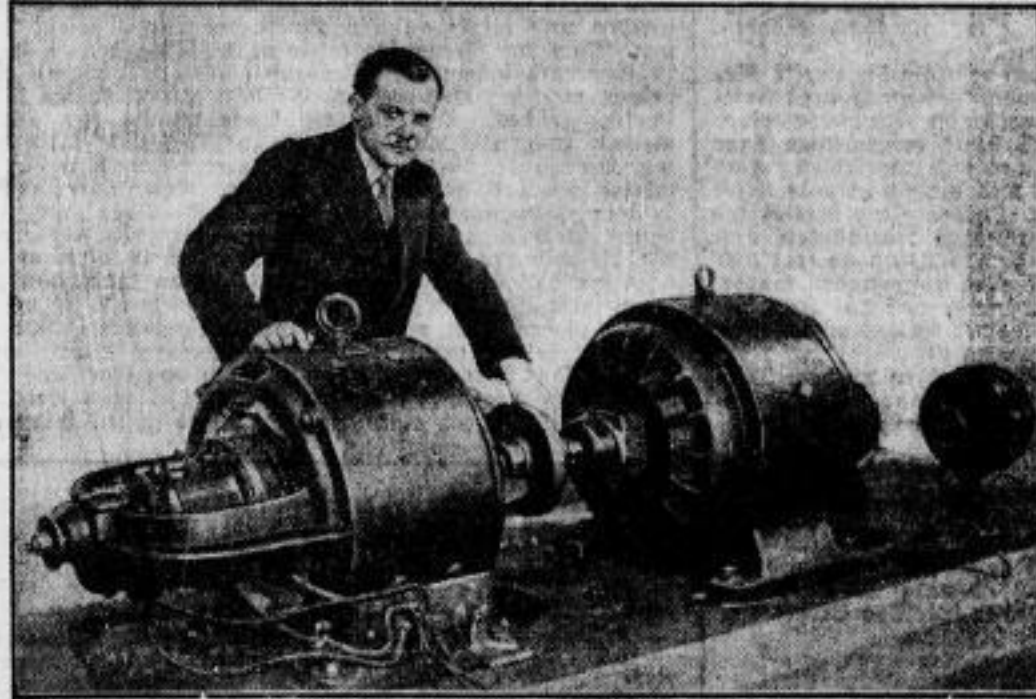
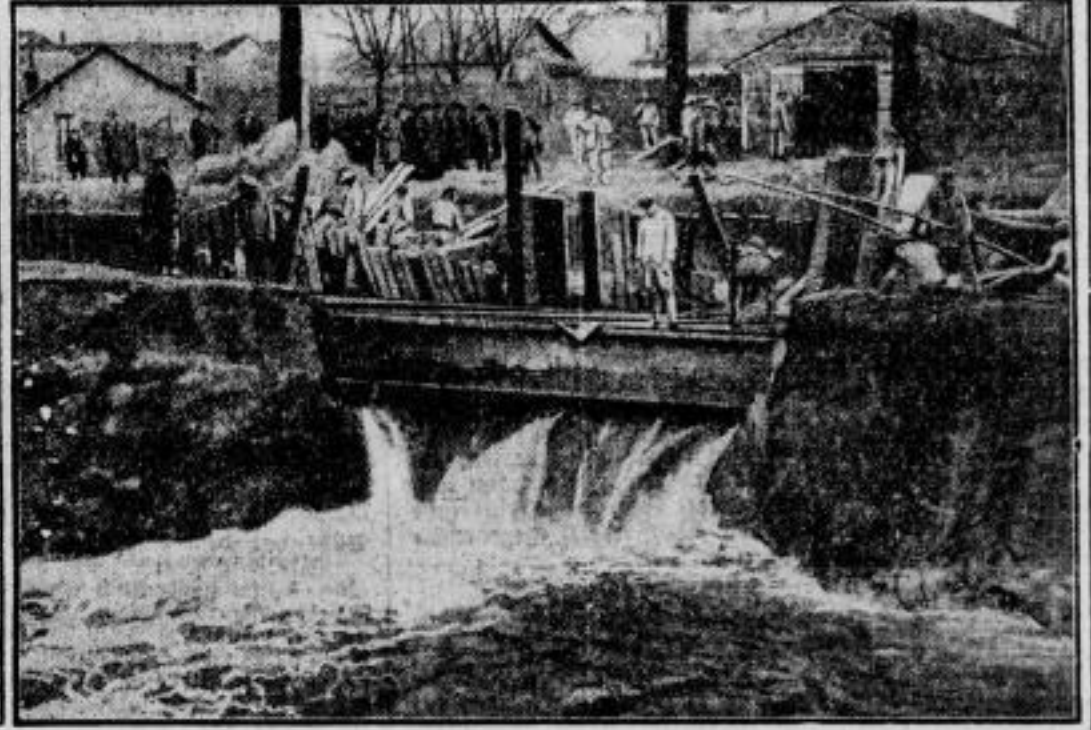
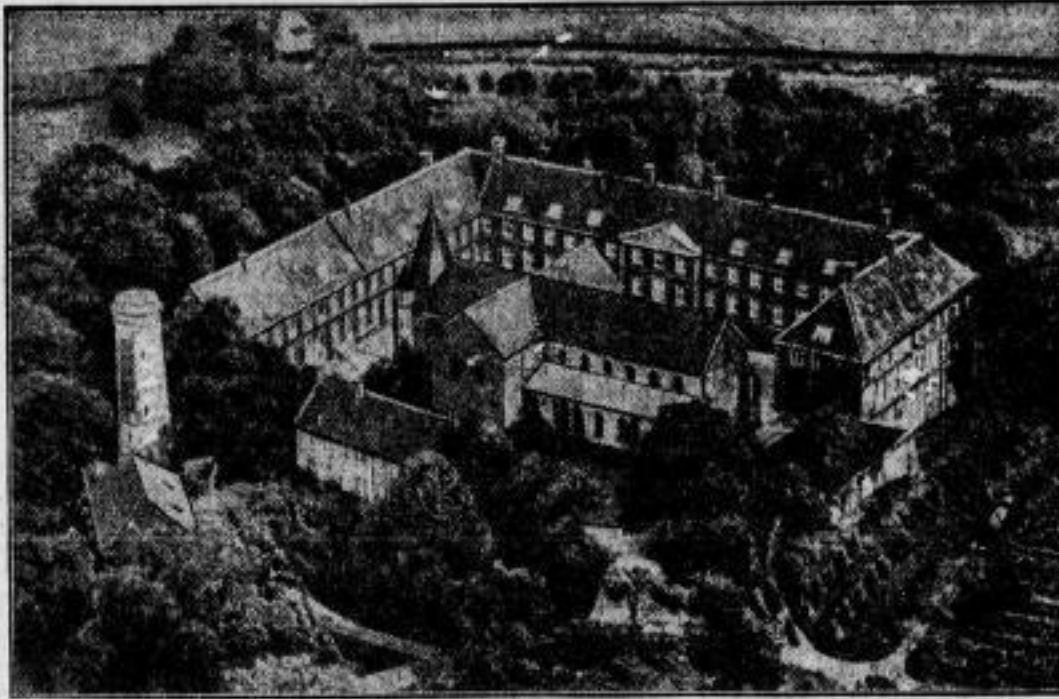
**Als Vorboten der Völkerbund-Ratslagung,**  
die unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Curtius im Mai stattfindet, sind vom 22.—25. April zwei hohe Beamte des Völkerbundsbüros in Berlin: der englische Generalsekretär Sir Eric Drummond (links) und der Untergeneralsekretär Dufour-Ferouze (rechts). Ihr Besuch in der Reichshauptstadt bezweckt die Orientierung des künftigen Ratspräsidenten Dr. Curtius über alle laufenden Völkerbundsangelegenheiten und die Führung an der Spitze der Reichsregierung in einer Reihe wichtiger politischer und personeller Fragen.



**Deutscher Unterstaatssekretär in Rumänien.**  
Der deutsche Abgeordnete Rudolf Brandisch aus Hermannstadt, dem das Unterstaatssekretariat im Ministerpräsidium mit dem Referat für die Minderheiten angeboten wurde. Brandisch wird der erste Deutsche im rumänischen Kabinett und der erste rumänische Staatssekretär für Minderheiten sein.

Bild darunter:

**Ein Dammbau des Durcq-Kanals in Nordost-Frankreich** hat tiefen Schaden angerichtet: weite Sandröche mit mehreren Dörfern wurden unter Wasser gesetzt und 1500 Menschen obdachlos gemacht.



**Eine grundlegende Umwälzung im Dynamobau** scheint dem Berliner Ingenieur Paul Hoffmann gelungen zu sein. Die um etwa 20 Prozent höhere Leistung des von ihm konstruierten Dynamos beruht auf einem in der Elektrotechnik bisher unbekannten Effekt, der durch eine neuartige Wicklung der Ankerspulen erzielt wird. Dieser Effekt ist eine Quelle zusätzlicher Energie, deren Ausbeute den bisherigen Stromerzeugern gegenüber einen Reingewinn an elektrischer Kraft darstellt.



**Sechs Tage im Gummiboot auf dem Ozean.**  
Diese Aufnahme des amerikanischen Heeres Harshman wurde von Bord des deutschen Hapag-Dampfers „Gergo“ gemacht, der ihn nach sechsstündigem Treiben auf dem Ozean in völlig erschöpftem Zustande auffand. Der Heeres hatte auf See niedergehen müssen und sich nur dank der völligen Meeresstille so lange in seinem Gummiboot halten können.

## Verdricklichkeit.

Kann man ohne ein fröhliches Herz und ohne rechten Lebensmut das Leben eigentlich von der richtigen Seite anschauen? Kann man etwas schaffen und ein sich gestecktes Ziel seiner Verwirklichung entgegenführen, wenn man stets verdricklich ist und nur Tränen kennt? Menschen, die stets verdrückt und verärgert sind, auf deren Gesichtern man nur Kümmernis ableiten kann, verderben ihren Mitmenschen die gute Stimmung und Fröhlichkeit mit, sie stecken gewissermaßen an, und es dauert nicht lange, dann blasen sie und so viele andere ebenfalls noch Trübsal. Zum

Schaffen und Arbeiten gehört Mut und Fröhlichkeit, gehört, daß man das Leben an jedem Morgen mit neuer Hoffnung anpackt, daß man nie verärgert und stets ein Lachen auf dem Gesicht hat, auch, wenn es einem noch so schwer fällt. Wie heißt doch ein altes Sprichwort: „Froh beginnt dein Tagewerk!“ Verdrickliche und müde Leute sind nicht frisch, vergrämte nicht rüstig. Darum muß sich ein jeder bemühen, das Leben von der heiteren Seite anzupacken. Jedes Ding frisch wagen, dann ist es halb gewonnen. Nehst erwaucht draußen der Frühling, neues Leben spricht überall und neue Säfte schießen in Bäume und Sträucher. Da soll auch in uns neues Leben werden, eine Wiedererhebung unseres Geistes und Körpers soll

erfolgen. Wenn dies der Fall ist, können wir hoffen, es einmal wieder zu Lichtem zu bringen. Aber für ein verdrickliches und vergrämtes Gesicht gibt uns kein Mensch einen Helfer. Man wird uns bestentalls bemitleiden, aber damit ist uns letzten Endes nicht geholfen. Es gibt da einen Vers, der in so trefflicher Art und Weise schildert, welche große Gefahr in der Verdricklichkeit liegt und wie man den Weg zum Erlolge erlangt:  
„Du wirst es nie zu Lichtem bringen  
Bei deinem Grames Trümmern;  
Die Tränen lassen nichts gewinnen,  
Wer schaffen will, muß fröhlich sein!“

Predi.



## Aus den Nachbarstaaten.

### Zwei Familientragödien in Thüringen

**Weimar.** Die Frau des Rittmeisters a. D. Altenburg, des Leiters der Reit- und Fahrlehrschule in Gotha, hat ihren 13jährigen Sohn und sich selbst vergiftet. Familiengewaltigkeiten sollen der Grund zur Tat sein. — In Friedrichroda erschoss der frühere Oberleutnant Behrens nachts seine Frau und sich selbst. Hier soll es sich um wirtschaftliche Schwierigkeiten handeln.

### Sozialfeld unter Zwangsverwaltung

**Sozialfeld.** Da der Stadtrat einen Haushaltsvoranschlag für 1931 wiederholt abgelehnt hat, hat nunmehr das Thüringische Innenministerium die Zwangsverwaltung verfügt. Der neue Haushaltsplan ist mit 2 338 300 RM in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Zu den Steuern des Vorjahres kommen an Neubelastungen hinzu eine Verdoppelung der Bürgersteuer, Erhöhung des Wassergebührens um 5 Pfg., eine 25prozentige Erhöhung der Biersteuer und eine einprozentige Erhöhung der Kanalbenutzungsgebühren.

### Gehaltsenkung in den sächsisch-thüringischen Weberereien

**Greiz.** Die Lohnvertragsverhandlungen im Verbandsgebiet der sächsisch-thüringischen Weberereien haben vor dem Schlichtungsausschuß in Gera zu einer Einigung geführt. Die Gehälter für die kaufmännischen und Betriebsangestellten erfahren danach eine Senkung um 5,4 Prozent. Im übrigen bleiben die Löhne unverändert. Auch die Belegungsfrage sind die gleichen geblieben.

### Der unterirdische Brand bei Postitz

**Postitz.** Durch den Einsturz eines alten Wetterschichtes der Grube 113 der Deutschen Erdöl-L.-G. in Postitz wurde ein schon seit Jahren bestehender Brandherd, der durch Mauerwerk von den Grubenbauen überall abgeriegelt ist, neu angefaßt, wodurch Brandgase in die benachbarten Strecken drangen. Einige Bergleute erlitten leichte Gasvergiftungen, zwei Personen wurden dem Krankenhaus zugeführt und einige andere in ihre Wohnungen geschickt. Lebensgefahr besteht bei keinem. Mannschaften der Rettungsstellen Borna und Postitz, mit den neuesten Rettungsapparaten versehen, riegelten durch neue starke Mauern den Brandherd ab. Der Grubenbetrieb erleidet keine Unterbrechung.

### Salzsmuggel in Nordböhmen

**Reichenberg (Tschsch.).** Im Braunauer Tändchen und im Warnsdorfer Bezirk finden weitverbreitete Ermittlungen wegen verbotsmäßiger Einfuhr von ausländischem Salz auf dem Schmuggelwege statt. In Bernsdorf in Ostböhmen wurde ein Fabrikdirektor unter dem Verdacht aktiver Teilnahme an dem Schmuggel zeitweilig verhaftet, gegen Stellung einer Kaution aber wieder freigelassen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. In Warnsdorf fanden in Gastwirtschaften und in zahlreichen Privathaushaltungen Kontrollen nach gepacktem Salz mit dem Erfolge statt, daß viele Parteien zu Zollstrafen in Höhe von 190 bis 800 Kronen für ein halbes bis 3 kg geschmuggeltes Salz verurteilt wurden. Sie hatten das reichsdeutsche Salz, das wegen seiner Reinheit und Billigkeit vor dem schmutzigen tschechoslowakischen Staatsmonopolsalz bevorzugt wird, von Hausierern angekauft. Diese Hausierer haben ihre Kundenschaft verraten, als sie auf einem neuerlichen großen Salzsmuggel ertrappt und verhaftet wurden. Bekanntlich sichert das tschechoslowakische Monopolgezetz den Denunzianten Straffreiheit, gegebenenfalls auch hohe Ergreifepremien zu.

## Rommunales Leben.

Der Bezirksausschuß des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna nahm die Haushaltspläne des Bezirksverbandes ohne wesentliche Aussprache an. Der allgemeine Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 341 461 RM ab; der Wohlfahrtsrat dagegen weist einen Fehlbetrag von 1 571 214 RM auf. Es wurde beschlossen, die ordentliche Beitragsumlage zu erhöhen. Die Erhebung einer Sonderumlage verfiel der Ablehnung.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden beriet erneut über die Frage des Anschlusses des Arbeitsamtes Freital an das Arbeitsamt Dresden. Der Ausschuß hatte sich bereits früher gegen diesen Anschluß ausgesprochen. Der Ausschuß beschloß, für den Fall, daß die Aufrechterhaltung des selbständigen Arbeitsamtes Freital nicht zu erreichen sei, die Erweiterung des geschäftsführenden Ausschusses beim Arbeitsamt Dresden derart zu fordern, daß der Bezirksverband in diesem Ausschuß vertreten ist.

## Professor Dr. Emil Trinitzer.

### In dem tödlichen Automobilunfall des bekannten Afenforchers.

Ein völlig sinnloser Zufall hat einen der bekanntesten und eifrigsten Forscher unserer Zeit aus dem Leben gerissen: erst 35 Jahre alt, ist Professor Dr. Emil Trinitzer seinen schweren inneren Verletzungen, die er sich bei einem Automobilunfall in der Nähe von Bremen zuzog, erlegen.

Dieser jugendliche Gelehrte mit dem runden, tiefbraunen und gutmütigen Gesicht ist ein Forscher im besten Sinne des Wortes gewesen. Jahrelang hat man nichts von ihm gehört, von seiner Arbeit und seinen Reisen. Von jeder hat er es verschmäht, großartige Werke für sich zu machen; dafür aber hat er im stillen um so mehr gearbeitet!

Daß dieser Mann — der jahrelang fast ganz allein, begleitet nur von ein paar Eingeborenen, Tibet durchforscht und so manchen „weißen Fleck“ auf der Landkarte Farbe und Form gegeben hat — sterben mußte, ist schon durch einen Zufall, das ist eine der vielen, allzuvielen Unbegreiflichkeiten des Schicksals —

Sein Lebensziel: Afenforcher zu werden, hat Trinitzer als Sekundarziel schon gesteckt! Statt wie wir anderen über Karl May und Bebertrumpf zu hocken, verschlang er mit fliegenden Büchern alle Bücher Eben Bedins, deren er habhaft werden konnte. Als ein Bekannter ihn kürzlich fragte, welches Buch schicksalsbestimmend für ihn geworden sei, antwortete Trinitzer bedenkenlos: „Eben Bedins großartiges „Transhimalaja“.“

Trinitzer hat als Schulfachlehrer, später auch als Student mit brennendem Interesse Bedins Reisen verfolgt; in den Afenarten seiner Afenarten häuften sich die bunten farbigen Striche; die Marschroute Eben Bedins. Und mit 22 Jahren mußte der junge Doktor Trinitzer, was er wollte:

Bedins Arbeit ergänzen und vervollständigen, das gewaltige Gebiet der großen weißen Flecke auf der Karte Innerasiens ausfüllen, ein Afenforcher zu werden wie kein größeres Vorbild!

Es ist mit Trinitzers Verdienst, daß das tibetische Hochland mit seinen tausend Geheimnissen heute als erschlossen gelten kann, daß wir genaue Reisetagebücher von diesem ungeheuerlichen Gebiet mit den stillen, weißen Lamo-Mönchen, den schneebedeckten Berggipfeln und den heulenden Sandstürmen. Roth war das Beck des Mannes Trinitzer nicht vollendet, als ein Zufall ihn aus seiner Arbeit, aus seinem Leben riß.

Durch tausend Gefahren und Abenteuer ist Emil Trinitzer mit seinen wenigen Willensanstrengungen seiner hundertmal und mehr mit aller Willensanstrengung seiner Haut wehren, hat wie wenige nur um das nackte Leben kämpfen müssen. Und immer ist er Sieger geblieben! Bis ein sinnloser Automobilunfall seiner Arbeit und seinem Schaffen ein Ziel setzte —

## Das Fliegen mit Schwermotoren beginnt.

### Erster deutscher Schwermotorkonstruktor „Jumo 4“

Die neue Mittelkraft findet die erste öffentliche Vorführung des Junktorschwermotors „Jumo 4“ auf dem Berliner Flugplatz statt.

Anfang 1929 wurde in Dessau erstmalig ein Flug mit einem Junktorschwermotorkonstruktor ausgeführt, heute nach etwas über 3 Jahren beginnt der Luftverkehr, den Schwermotorkonstruktor „Jumo 4“ praktisch in Benutzung zu nehmen. Diesem Ereignis, das den Beginn eines neuen Abschnittes in der Luftfahrtentwicklung bedeutet, gehen über 15 Jahre unermüdlicher Arbeit voraus, bis es gelang, einen 6-Zylindermotor von 600/700 PS zu entwickeln. Junktors hat mit seinen Entwicklungsarbeiten am Delflugmotor der deutschen Luftfahrt einen außerordentlichen Vorsprung verschafft. In allen luftfahrttechnischen Ländern von Bedeutung ist man heute bemüht, Schwermotoren zu entwickeln. Aber nirgends, außer in Deutschland, gibt es heute einen betriebsreifen Delflugmotor von diesem Ausmaß. Junktors verfocht bei der Entwicklung des Schwermotors das Zweifach- und Doppelkolbenprinzip mit Selbstzündung und druckluftloser Brennstoffeinspritzung. Der Junktors Delflugmotor wiegt nicht viel mehr als andere neuzeitliche Vergasermotoren. Die Ausführung des „Jumo 4“ zeigt im übrigen einen einreihigen Sechszylindermotor stehender Bauart, keine Dauerleistung beträgt 600 PS, seine Höchstleistung 700 PS, wobei zu bemerken ist, daß er die Zulassungsbedingungen mit 770 PS erfüllen konnte.

Die Bedeutung des Schwermotors für die Luftfahrt ergibt sich aus seinen grundlegenden Vorteilen gegenüber dem Vergasermotor. Die Verwendung von Schwermotoren verringert die Brandfahrzeit im Flugbetrieb und bei Bruchlandungen außerordentlich. Ein weiterer Vorteil ist es, daß der Delflugmotor den niedrigeren Brennstoffverbrauch hat. Seine Verwendung als Flugmotor erlaubt daher eine Steigerung der Reichweite oder der Nutzlast. Trotz seines noch etwas höheren Gewichtes sind die Betriebskosten erheblich niedriger als die eines Vergasermotors, da Schwermotoren nur etwa ein Drittel so viel Kohle wie letztere. Dies ist ein weiterer Vorteil, der für die Wirtschaftlichkeit der Handelsluftfahrt von sehr großer Bedeutung ist.

## Gerichtssaal.

### Wegen Rindbestattung vor dem Schwurgericht.

Unter der Anklage, ihr neugeborenes Kind bei der Geburt vorfällig tot zu haben, hatte sich am Dienstag die 27-jährige in Glatz geborene Rechnerin Margarete Vogt vor dem Dresdener Schwurgericht zu verantworten.

Die Angeklagte lebte bis 1927 im Hause ihrer Eltern, ging dann aber nach auswärts, um Stellung in einem Haushalt anzunehmen. Zu dem Beruf einer Rechnerin kam sie mehr zufällig, denn in ihrer ersten Stellung in Sebnitz hatte sie es schlecht getroffen. Gewissermaßen als Notbehelf nahm sie dann eine Stellung als Rechnerin an, was ihre Eltern aber nicht wissen durften. So hatte die Angeklagte im Laufe der Jahre verschiedene Stellen in Glatz und in den umliegenden Orten, Stolpen, Meißner, Lohndorf und Radeburg inne. Im Mai 1929 wurde ihr ein Kind geboren, für das sie sorgte, so gut sie konnte.

Nach Angaben der Angeklagten erfolgte die zweite Geburt, die am 29. November des vergangenen Jahres stattfand, überraschend und ohne vorherige Anzeichen einer Schwangerschaft. Die Angeklagte hatte erst wenige Tage vorher eine neue Stellung in Dommachau angetreten. Daß es sich um eine Geburt handelte, wußte die Angeklagte erst nachträglich festzustellen, als das Kind bereits tot war. Dann will sie die Leiche in ihrer Notlosigkeit verborgen haben. Sie brachte sie in einer Altentafel fest und legte sie in ein Gefäß, wo sie auch aufgefunden wurde. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß das Kind gelebt hat und durch irgendwelche äußere Gewaltanwendung unmittelbar nach der Geburt gestorben ist.

Die Angeklagte bestritt jedes Verschulden an dem Tode des Kindes. Ihre Verteidigung ging dahin, die Mordanklage anzunehmen, daß sie das Kind während ihres Schwangerschafts unbenutzt beschädigt hat.

Das Schwurgericht folgte dieser Verteidigung jedoch nicht, sondern nahm an, daß vorfällige Tötung vorliegt, und zwar hat die Angeklagte nach Ansicht des Gerichts durch Würgearbeiten am Hals den Tod verschuldet. Unabwäglich erkläre es dem Gericht, daß sie in einem Zustand der Bewußtlosigkeit dem Kinde etwas angetan haben könnte. Das Urteil lautet auf die niedrigste zulässige Strafe von zwei Jahren Gefängnis.

### Die Politik im Leipziger Arbeitsamt

Vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht hatte sich der deutschnationale Stadtverordnete Krumsdorf wegen Unvorsichtigkeit zu verantworten. Seit 1926 war in sozialdemokratischen Versammlungen behauptet worden, daß der Angeklagte sich bei der Beschaffung von Arbeitsplätzen für Angehörige des Christlichen Metallarbeiterverbandes unlauterer Mittel bedient habe. Die Staatsanwaltschaft griff die Sache auf und erhob schließlich Anklage. Vor Gericht erklärte Krumsdorf, daß ihm schon vor 1926 vielfach Klagen zu Ohren gekommen seien, daß das Arbeitsamt Leipzig nur linksstehende Elemente in die städtischen Betriebe vermittelte. Um Zuweisungsscheine für den Verband für die Straßenbahn zu erhalten, habe er sich an den verstorbenen Direktor des Arbeitsamtes, Rünger, gewandt, weil sie ihm von dem Leiter des Arbeitsamtes, dem Sozialdemokraten Lohmann, wahrscheinlich nicht ausgehändigt worden wären. Rünger habe ihm die Ermächtigung erteilt, diese Scheine selbst auszufüllen; es konnten dann acht christliche Metallarbeiter von der Straßenbahn eingestellt werden. Nach der Anklage sollte Krumsdorf diese Scheine unter unwahren Angaben erschlichen und zum Zweck der Täuschung ausgefüllt haben. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Weiser, bot Beweis an, daß eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten bei der Arbeitsvermittlung vorgekommen sei. Ein früher beim Arbeitsamt tätig gewesener Regierungsrat bestätigte die Angaben des Verteidigers. Das Gericht sprach schließlich Krumsdorf frei.

## Vermischtes.

Zum Tode verurteilt. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Landwirt Johann Müller aus Aßelheim, der im Januar den 68jährigen Dr. v. Hildebrandt Grubius auf der Landstraße getötet hatte, zum Tode. Seine wegen Anstiftung und Beihilfe mitangelegten Eltern wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte auch gegen die Mutter Müllers die Todesstrafe beantragt.

Auflösung einer Brandstiftung nach neun Jahren. Aus Wittenberg wird gemeldet: Eine Brandstiftung, die vor neun Jahren im Dorfe Strehlen verübt wurde, hat nach so langer Zeit nunmehr eine unerwartete Aufklärung gefunden. Am zweiten Märzfest 1922 brach auf dem Grundstück des Wäldchensbesizers Rohde ein Strohfeuer aus, das in kurzer Zeit sieben Bauerngehöfte und mehrere Scheunen in Asche legte. Der Gastwirt Kiele, der sein Vieh retten wollte, kam in den Flammen um. Einwandfrei wurde Brandstiftung festgestellt. Alle Ermittlungen nach dem Schuldigen verliefen damals ergebnislos. Erst nach neun Jahren ist es gelungen, die Brandstiftung aufzuklären. Als Brandstifterin wurde die damals zwölf Jahre alte Tochter des Wäldchensbesizers Rohde ermittelt, die sich zur Zeit in Hamburg in Stellung befindet. Sie hat eingestanden, den Brand aus Rache gegen ihre Stiefmutter vorfällig angelegt zu haben.

Die Geliebte in die Ridder geworfen. — Todesurteil für den Wörder. Vor dem Schwurgericht in Gießen hatte sich der Landwirt Wilhelm Lebr aus Alenstadt wegen vorsätzlicher Tötung der ledigen Maria Poppel zu verantworten. Die beiden hatten ein Verhältnis, das nicht ohne Folge geblieben war. Als sich das Mädchen Lebr offenbarte, beschloß er, es umzubringen, da er als Landwirt ein einfaches Dienstmädchen nicht heiraten wollte. An einem Sonntag im Januar machte er mit ihm einen Spaziergang außerhalb des Dorfes. Während er nach dem Mädchen, mit dem er zuvor noch häßlichste Ausgetauht hatte, schleppte es an das Ufer der hochgehenden Ridder und warf die Unglückliche ins Wasser. Das Mädchen versank sofort in die Fluten. Das Gericht erkannte Lebr, der noch vor dem Richter lächelte, des Mordes schuldig und verurteilte ihn zum Tode, sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Da nach dem Gesetz in Hessen die Todesstrafe nicht vollstreckt wird, tritt lebenslängliche Zuchthausstrafe ein.

Familientragödie in Friedrichroda. Oberleutnant a. D. Behrend erschoss in seiner Wohnung seine seit langem nervenkrankte Ehefrau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Man nimmt an, daß Behrend aus Verzweiflung über die Krankheit seiner Frau die Tat begangen hat. Er selbst war während des Krieges verwundet worden und hatte ein Bein verloren.

## Ein Testament . . . .

Im Alter von 80 Jahren starb vor wenigen Tagen der Bürgermeister von Marzelle, Dr. Pfeifferer. Von Beruf Arzt, war er seit 21 Jahren ununterbrochen Bürgermeister der Stadt. Im Anfang gebrachte er den Sozialisten an, später wuchs er immer mehr in nationalistische Gedankenengänge hinein, ohne aber die sozialen Ideale seiner früheren Zeit jemals dabei aufzugeben. In seinen letzten Lebensjahren lebte er durchaus als ein Eigenbrötler. Eigenbrötlerisch und selbst und doch nicht ohne Größe ist auch sein Testament. Es wird wenig Testamente von anderen Bürgermeistern geben, die ihm ähnlich sind. „Mein Begräbnis“, so schreibt der Greis, „soll inoffiziell und möglichst einfach sein. Keine Kränze, weder in der Breite noch in der Höhe, keine Blumen und Kränze, keine Grabreden überhaupt, keine offiziellen oder politischen Charakter trägt. Sollte ich zur Zeit meines Todes noch in Diensten der Stadt stehen, so bitte ich meinen Nachfolger, für mein Leichenbegängnis nicht einen großen feierlichen Sarg zu Anfordern zu nehmen. Ich will unbedingt verbrannt werden. Dazu möge mein Leichnam aus dem Sarge entfernt werden und direkt auf die Platte des Diensts gelegt werden. Nach der Kremation möge meine Asche in das gerade in Gebrauch stehende Wasserglas geschüttet und mit Erde bedeckt werden. Auf meinem Grabe wünsche ich keine Inschrift. Nichts. Die absolute Anonymität. Ich möchte meinen ewigen Schlaf einverleibt in Marzelles Erde schlafen, der Stadt, die meine Hauptheimat geworden ist. Ich möchte im Tode wie im Leben in der Rasse untertauchen, in dem edlen und prächtigen Menschenknecht der Marzeller, denen ich meinen tiefsten Dank für all die Güte ausspreche, die sie mir zur Zeit meines Lebens und in allen Lagen erwiesen haben, vom Augenblick, da ich zu ihnen kam bis zu meinem Tode. Meine Freunde aber bitte ich, sie mögen darauf sehen, daß nicht, wie dies bei früheren Bürgermeistern so oft der Fall gewesen ist, einer Strafe oder einem Fluch mein Name gegeben, noch daß irgendwo eine Gedächtnisinschrift angebracht wird.“ Wie gesagt, man wird ein ähnliches Testament eines Bürgermeisters suchen können.

## Rundfunk-Programm.

### Donnerstag.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Zigeunerische Musik (Schallplattenkonzert). — 15.20: Die Frau in der Anstalt. — 15.40: Der Lohndienst in der Weltwirtschaft. — 16.05: Landflucht als Gefahr für die Großstadt. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Rag Roth mit dem Wintergarten-Orchester. — 17.50: Jugendstunde: Die Tage der Jugend in Groß-Berlin. Das bündische Leben. — 18.10: Hansjürgen Wille liest eigene Dichtungen. — 18.40: Alte Lieder, Margarethe Koll (Mezzosopran). — 19.05: Rechtsfragen des Tages (Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heitron). — 19.30: Aus dem Hotel Eldon: Konzert. Kapelle Emil Kooß. — 20.30: Programm der Aktuellen Abteilung. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Die Schöne Bachs. Konzert. Berliner Funk-Orchester. — 22.20: Zeitungs- u. m. — Danach bis 0.30: Vom Dachgarten des Café Berlin: Langmusik (Kapelle Georg Kretschmann).

### Königsruherhausen.

5.45: Zeitungs- und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk: Von Gärten deutscher Arbeit: Auf einem ostpreussischen Gutshof. — 10.10: Schulfunk: Was unsere Schulwandtafelkreise erlebte. — 10.35: Neue Nachrichten. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neue Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderstunde: Runderbumm. Eine Horstgruppe kommt zu uns zu Besuch. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde: Die allseitige Frau. — 16.00: Pädagogischer Funk: Geflügel und Vögelwelt in der Sprache. — 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.05: Rechtsfragen des Tages. — 19.30: Stunde des Landwirts. Die Wirtschaft der Großstädte. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm. — 21.00: Aus München: Sinfonie-Konzert. Rundfunk-Orchester. — Anschließend: Berliner Programm.